



Der grüne Faden

Zeitschrift für Mitarbeitende
des St. Elisabeth-Verein e.V. Marburg

**Gelungene
Feier zum
Elisabeth-Tag**

Seite 4-6

**Eine INSEL
für Kinder
in Not**

Seite 22-23

**Tagespflege
für Senioren**

Seite 34-35

*Licht
kommt
in die Welt*





INHALT

- | | | | |
|--------------|--|--------------|--|
| 3 | Editorial | 24 | Vorweihnachtliches Backen in der Familienintegrativen Wohngruppe |
| 4-6 | Die Elisabethfeier | 25 | Neue Familienintegrative stellen sich vor |
| 7 | Eine besondere Weihnachtsgrippe | 26 | Jubiläum und Abschied bei den Familienintegrativen |
| 8-9 | Peer-Leader-International besucht den Elisabeth-Verein | 27 | Erziehungsstellen in Sachsen – heute: Familie Behrens |
| 10 | Messen: „Stark Nachgefragt“ | 28-29 | „Wenn Verständnis an die Grenzen kommt“ Fachtagung Fachbereich Pflegefamilien |
| 11 | Gebrauchte Sachen und neue Begegnungen | 30-31 | Jahrestagung Fachbereich Pflegefamilien |
| 12-13 | Neues von der Kinder- und Jugendvertretung | 32-33 | Richtfest Louisenstift |
| 14 | 10 Jahre AWG Rauscholzhausen | 34 | Mehr als ein wertvolles Entlastungsangebot für pflegende Angehörige |
| 15 | Cölber Ortsbeirat tagt im SALAMANCA | 35 | Auf den Spuren von St. Martin |
| 16 | FaMtastisches Campingerlebnis am Neuenhainer See | 36 | Tagespflege jetzt auch in Romrod |
| 17 | Fünf Jahre FaM Kirtorf | 37 | Zwei Jubilare aus der Gründerzeit mit einer „Sich-für-nichts-zu-schade-sein-Haltung“ |
| 18 | Klausurtagung des Regionalzentrums Biedenkopf | 38 | Premiere im Liesbeth&CO: Lesung mit Lea De Gregorio |
| 19 | Neustart für den Kleider TREFF Dillenburg | 39 | Neujahrs-Brunch im SALAMANCA |
| 20 | „Ladies Circle Dillenburg“ unterstützt einmal mehr Mutter-Vater-Kind-Einrichtung | 40 | Der Vorsorge-Tipp |
| 21 | 25 Jahre Engagement im sozialen Bereich | | |
| 22-23 | ION-Insel Heskem: ehemalige Dorfgemeinschaftshaus wurde umgebaut | | |



Licht kommt in die Welt

Liebe Mitarbeitende,

das Weihnachtsfest steht vor der Tür und daran anschließend der Jahreswechsel.

Für viele von uns ist das Jahr 2024 ein Jahr, in dem wir nicht nur Schönes erleben konnten, sondern auch traurige Stunden und Situationen durchleben mussten.

In dieser Dunkelheit am Ende des Jahres begleiten uns schon seit Jahrhunderten in der Advents- und Weihnachtszeit die Lichter an den Adventskränzen und Weihnachtsbäumen. Auch wenn in den letzten Jahren immer buntere und aufwendigere Installationen selbst in Privathäusern zu sehen sind, so ist für viele Menschen doch das warmweiße Licht eines traditionellen Weihnachtsbaums oder Adventskranzes ein Zufluchtsort in dunklen Zeiten. Auch wenn die klassischen Kerzen heute nahezu gänzlich durch moderne Leuchtkörper ersetzt sind, ist die Wärme und Hoffnung, die davon ausgeht, immer noch spürbar.

Die Hoffnung, die darin liegt, ist oftmals verbunden mit dem Licht, das durch den in die Welt kommt, dessen Geburtstag wir feiern. Seit 2.000 Jahren wird an Weihnachten daran gedacht, dass Gott seinen Sohn als Kind in eine kalte und dunkle Welt sendet, um uns alle zu retten.

Jesus Christus sagt selber von sich im Johannes-Evangelium: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Und auch für diejenigen unter uns, die sich nicht zum christlichen Glauben bekennen, gilt diese Zusage. Die Werte, wie Liebe, Zuwendung und Gemeinschaft, die hinter dieser Aussage stehen, begleiten die Arbeit im St. Elisabeth-Verein nun seit mehr als 145 Jahren.

Und so können wir alle auch weiterhin in einer starken Gemeinschaft ganz im Sinne unserer Namensgeberin und der Vereinsgründer*innen die uns anvertrauten Menschen begleiten, beraten und betreuen.

In diesem Sinne wünschen wir vom Redaktionsteam allen unseren Lesenden und ihren Lieben ein gesegnetes Weihnachtsfest, gefüllt mit Frieden, Liebe und Zuversicht, und einen gelungenen Jahreswechsel in ein neues Jahr, welches hoffentlich mit mehr Licht als Schatten erfüllt sein wird.



Die Elisabethfeier

Ein Fest der Gemeinschaft und Tradition

Von Manfred Günther

Die Elisabethfeier ist ein strahlendes Fest in den Novembertagen mit einer mehr als 100-jährigen Tradition, bei dem Mitarbeitende des St. Elisabeth-Vereins und seiner Tochtergesellschaften sowie Mitglieder und Ehemalige zusammenkommen. Jedes Jahr am Freitag vor oder nach dem Elisabethtag- dem 19. November- wird dieses besondere Fest gefeiert, und auch in diesem Jahr fand es wieder auf dem festlich geschmückten Verwaltungsgelände in der Cölber Lahnstraße statt.

Die Vorbereitungen begannen weit im Voraus – bereits seit dem Frühjahr wurde das Fest geplant. Ein engagiertes Team von Helfer*innen, bestehend aus Mitarbeitenden, war dann in den Tagen zuvor unermüdlich im Einsatz, um den Platz herzurichten. Hilfe erhielten sie beim Aufbau der Zelte, dem Installieren der Lichter und beim Verlegen des Stroms, um eine einladende Atmosphäre zu schaffen. Als die ersten Schneeflocken sanft vom Himmel fielen, zauberten sie kurz eine winterliche Kulisse, die die Vorfreude auf das Fest nur noch verstärkte. Dem dann nasskalten Wetter trotzten die Gäste bei einem besonderen Miteinander.

Denn die Elisabethfeier ist mehr als ein Fest; sie ist ein Ort der Begegnung, des Genusses und des Miteinanders. Die Pagoden, die über den Platz verteilt standen, waren nicht nur ein Hingucker, sondern luden die Gäste auch zum Verweilen ein. Von oben betrachtet boten sie ein imposantes Bild und schufen gemeinsam mit dem Café SALAMANCA sowie den hergerichteten Räumen und Foyers einen geschützten Raum, in dem sich die Menschen austauschen und feiern konnten.

Kulinarisch wurde die Feier von den Teams des Café SALAMANCA und „Menü und mehr“ bereichert, die mit Speisen für das leibliche Wohl sorgten. Die Kolleg*innen aus Thüringen präsentierten Spezialitäten aus ihrer Heimat. Neben der traditionellen Rostbratwurst und dem Rostbrätel gab es thüringisches Bier sowie Thüringer und Dresdner Stollen. Für süße Speisen sorgte eine Gruppe von jungen Ehrenamtlichen der Evangelischen Jugend Biedenkopf-Gladenbach (ejuBIG), die leckere Crêpes und Waffeln für die Gäste bereithielten.

Besonderes bot die Mitmachwerkstatt „hier&holzig“, die den kreativen Geist der Gäste anregte. Hier konnten die Gäste ihre eigenen Fotoleisten oder Weihnachtssterne gestalten und somit ein Stück der Feier mit nach Hause nehmen. Musikalisch untermalte die Band „SoulMash“ das Fest mit ihren Klängen auf dem Gelände. Drinnen sorgten eine Silent-Disco und die Foto-Box für Unterhaltung und besondere Erinnerungen.

Die Elisabethfeier ist ein unvergleichliches Ereignis, das nicht nur die Tradition des St. Elisabeth-Vereins lebendig hält, sondern auch die Verbundenheit und den Zusammenhalt aller Beteiligten zelebriert.

Erleben Sie diese besondere Feier noch einmal auf diesen drei Seiten und lassen Sie sich von der Magie der Elisabethfeier verzaubern!





Was uns bleibt: unsere Tombola

Seit mehr als 30 Jahren sind die Tombola und ihr Organisator Paul Rödl fester Bestandteil der Elisabethfeier. Die Mitarbeitenden können dabei nicht nur gewinnen, sondern sie spenden auch selbst, indem der Erlös auf drei soziale Projekte verteilt wird und die Loskäufer*innen ihre Stimme für die drei zur Wahl stehenden Projekte abgeben können.

Seit Jahren ist Alexandra Böth unsere Los-Fee. Sie verkauft die Lotterie-Röllchen und animiert die Gäste dazu, bei dieser besonderen Aktion mitzumachen. Wie in den vergangenen Jahren bewährt, wurden die Preise nicht einzeln durch das Ziehen von Losnummern verteilt, sondern jeder erfuhr gleichzeitig mit dem Los, ob er einen Preis oder eine Niete gezogen hat.

Übrigens: Die Hauptgewinne wurden nicht gezogen, sodass sie im kommenden Jahr noch einmal als Preise winken.

Aufgrund der Abstimmung darüber, wer 50, 30 und 20 Prozent der Spendensumme erhält, wird der Gesamterlös von 3.828 Euro wie folgt verteilt:

- 1.914,00 Euro für die „Kirchvers-Freizeiten“ der Familienintegrativen des St. Elisabeth-Vereins.
- 1.148,40 Euro für die LöwenMutKids (Leben mit Krebs).
- 765,60 Euro für die Sucht- und Drogenberatung des Diakonischen Werks, Schwerpunkt Glücksspielsucht/Sportwetten.



„Die besondere Weihnachtskrippe von ‚hier&holzig‘: Ein Zeichen der Menschlichkeit“

Von Manfred Günther

Schon seit vielen Jahren stellen nicht nur die Marburgerinnen und Marburger ihre persönlichen Krippen in der Vorweihnachtszeit zur Verfügung, um den Menschen einen Eindruck von Weihnachten aus aller Welt zu vermitteln – sei es während der Krippenausstellung im historischen Rathaussaal oder beim Krippenpfad durch Marburgs Oberstadt und Weidenhausen.

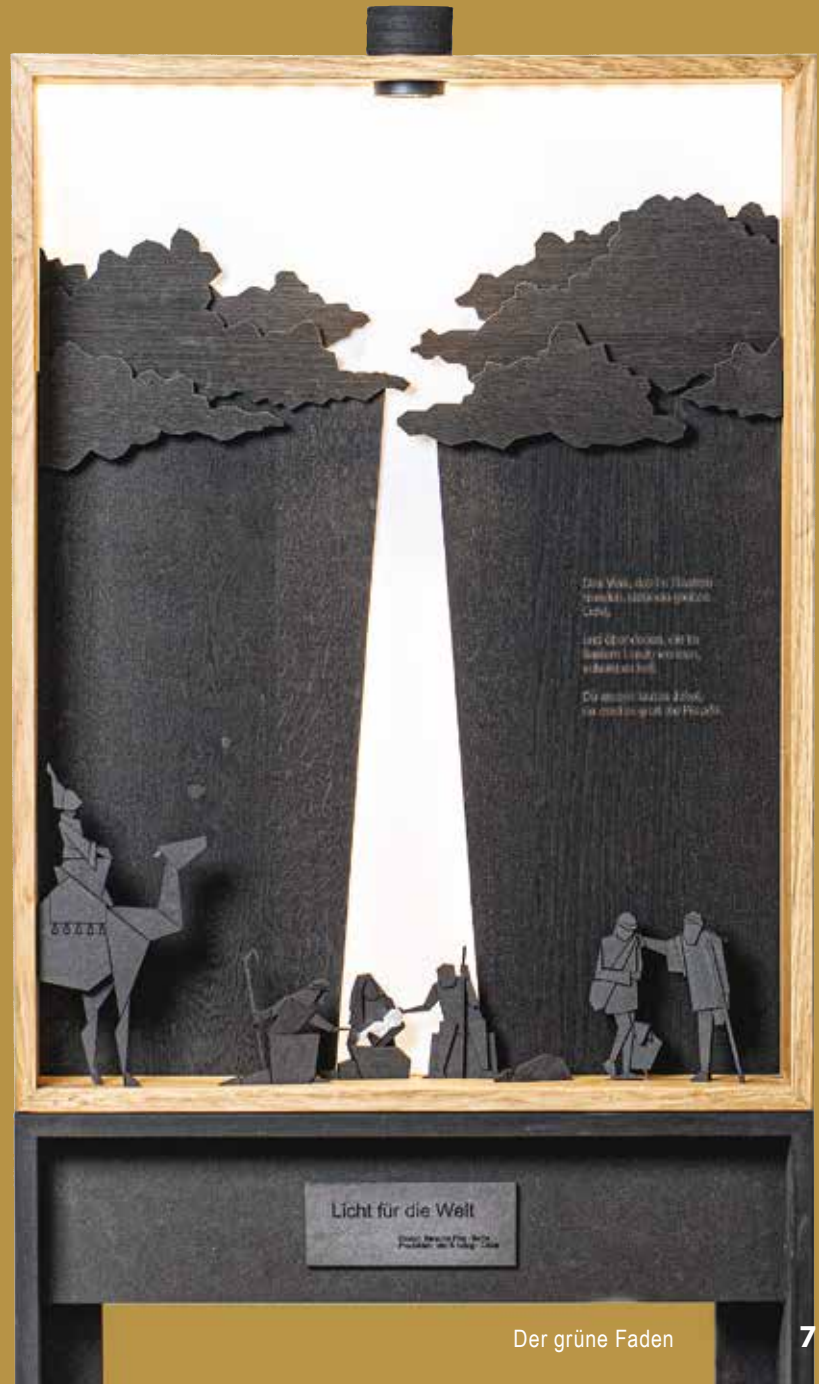
Dabei gab es ein Wiedersehen mit manch bekanntem Stück: So mit der großen italienischen Krippe, die jedes Jahr ein bisschen wächst. Aber auch eine besondere Krippe von „hier&holzig“, die auf besondere Art eine besondere Geschichte erzählt:

Denn eine Weihnachtskrippe ist etwas ganz Besonderes, weit mehr als Dekoration oder ein Brauch in diesen besonderen Tagen: Sie ist die Darstellung der Weihnachtsgeschichte, sie ist Zeugnis der Menschlichkeit Gottes, sie ist Bildnis einer großen Geschichte der Humanität.

Die Weihnachtskrippe von „hier&holzig“ ist besonders, weil die Figuren die Geschichte auf eine einzigartige Weise erzählen und weil sie auf eine besondere – im wahrsten Sinne des Wortes – „Art“ entstanden ist: Design von Timm Straßheim von Kraracho-Film in Berlin und umgesetzt von seinem Bruder Jonathan Straßheim, Schreiner und Pädagoge beim St. Elisabeth-Verein. Dies geschah in einem inklusiven Projekt mit Betreuten in der neuen Werkstatt „hier&holzig“.

Dabei drücken die Figuren Emotionen aus, die ungewöhnlich sind für eine Weihnachtskrippe: Maria erschöpft, Josef, der sie zurückhaltend umsorgt, die Hirten, die schüchtern sich dem Kind nähern oder sich gegenseitig stützen, sowie chillige Schafe, die ein Wohlgefühl vermitteln. Und im Mittelpunkt das Jesuskind in Silber, das dieses besondere Licht reflektiert und in die Welt hinausstrahlt.

Diese Krippe erhält man auch in Wohnzimmergröße. Mehr dazu unter: www.hierundholzig.de/weihnachtskrippe





Peer-Leader-International aus Niedersachsen besucht den E-Verein

Von Jan Wolf und Bianca Gerke

Über Besuch freut sich doch eigentlich jeder, oder? So konnten wir uns am 31. Oktober über den Besuch der Peer-Leader-International-Gruppe freuen.

Die jungen Menschen, die sich selbst auch als „Deutschland Checker“ bezeichnen, sind in Niedersachsen ansässig. Bei ihrer viertägigen Tour durch Marburg wollten sie sich auch den St. Elisabeth-Verein einmal genauer anschauen. Dabei ging es vor allem darum, den Verein als Arbeitgeber und das Sozialsystem in Deutschland kennenzulernen. Wichtig war es den jungen Menschen zwischen 14 und 32 Jahren zu erfahren, wie sie sich in der Gesellschaft einbringen können.

Die Idee hinter dem Konzept ist, dass die jungen Menschen aus Afghanistan, Syrien, Irak, Kolumbien und der Ukraine durch ihre Besuche und ihr Engagement die deutsche Kultur besser kennenlernen und so das gesellschaftliche Leben in Deutschland besser gelingen kann. Das, was sie dann über die deutschen Lebens- und Denkweisen lernen, nehmen sie wiederum mit und geben es an andere Migrant*innen weiter.

Zunächst wurden sie von Bianca Gerke mit einer kleinen Willkommenstüte herzlichst empfangen und es gab eine kurze Vorstellungsrunde. Im Anschluss wurde die Geschichte des Vereins und seiner Tochterfirmen erläutert. Es wurde über Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten gesprochen und Fragen zur Unterbringung unserer Klient*innen beantwortet. Dabei war die Gruppe sehr neugierig und hat sehr viele interessierte Fragen gestellt.

Im Anschluss ging es für alle in das Café SALAMANCA, dort wurde das inklusive Konzept von Carl Aust erklärt und es gab eine kleine Führung. Danach gab es noch einen regen Austausch mit Nikolaos Rizidis und seinem Blindenhund Orlando.



Kurze Zeit später haben wir von unseren Besucher*innen dann einen Dankesbrief bekommen. Darin haben sie ihre Erkenntnisse wie folgt zusammengefasst:

- Wir verstehen, dass viele Menschen offensichtlich nicht genügend wahrgenommen werden. Deshalb werden wir mehr Begegnungsorte schaffen, wo Menschen sich „belanglos“ treffen und austauschen können.
- Wir verstehen, dass der Austausch zwischen den Religionen sehr spannend ist und werden weiter Gespräche suchen – auch nach dem gemeinsamen Kern der Religionen.
- Wir verstehen, dass neben „großer“ Geschichte auch die kleinen Geschichten spannend sind, zeigen sie uns doch, dass Menschen egal welcher „Bildung“ ihre Dinge mit interessanten Umwegen in die Hand nehmen oder dass dieses Land viel tut, um Menschen in Not oder mit Beeinträchtigungen zu unterstützen. Wir verstehen, dass es Probleme von Menschen gibt, die wir im Alltag meist nicht sehen.
- Wir verstehen, dass Demokratie auf vielen Ebenen läuft, aber verbessert werden kann, wenn wir die Idee erst mal verstehen.

- Wir verstehen, dass auch Städte und Dörfer sich verändert haben, aber auch von uns verändert werden können.
- Wir verstehen, dass vier Tage auf einer Reise zu Menschen oft Monate des Lernens in Schule und Uni ersetzen können. Vielleicht könnte Schule in Zukunft den Fragen, der Neugierde folgen und nicht den „Plänen“?
- Über uns: Eine kulturell, religiös, altersmäßig extrem gemischte Gruppe, sie ist ein Schatz und keine Belastung. Vielfalt bringt uns weiter!
- Wir nehmen uns vor,
 - a. noch mehr selbst in die Hand zu nehmen.
 - b. noch mehr zuzuhören.
 - c. noch viel mehr zu entdecken.
 - d. noch mehr Mut zu wagen mit Projekten, Reden, Fragen, Demokratie.

Wir vom St. Elisabeth-Verein haben uns sehr über das Interesse und den regen Austausch gefreut und wünschen den Mitgliedern von Peer-Leader-International alles Gute.

Neues Jahr – neue Herausforderung? Vielleicht doch noch mal studieren? Dann könnte das was für Dich sein!

DiaProfis
in fünf Semestern zum Bachelor

Durch unsere Kooperation mit der CVJM Hochschule hast du als staatlich anerkannte*r **Erzieher*in** die Möglichkeit, in nur fünf Semestern das Studium zu absolvieren – und das mit der Chance auf ein Teilstipendium i. H. v. 5.000 €!

Jetzt Soziale Arbeit studieren

CVJM HOCHSCHULE | ST. ELISABETH
Verein v. St. Elisabeth

HEPsozial
in fünf Semestern zum Bachelor

Durch unsere Kooperation mit der CVJM Hochschule hast du als staatlich anerkannte*r **Heilerziehungspfleger*in** die Möglichkeit, in nur fünf Semestern das Studium zu absolvieren – und das mit der Chance auf ein Teilstipendium i. H. v. 5.000 €!

Jetzt Soziale Arbeit studieren

CVJM HOCHSCHULE | ST. ELISABETH
Verein v. St. Elisabeth

Bewerbungsfrist endet am 31.01.2025! Studienstart ist Anfang März 2025

Bei Fragen melde Dich gerne bei:

Carina Daum • E-Mail: daum@cvjm-hochschule.de • Phone: 0151 11168468
oder Monika Ellenberger • m.ellenberger@elisabeth-verein.de • Phone: 0160 5557995



„Stark Nachgefragt“ – ein starker Türöffner-Tag für die Zukunft am 6. November 2024!

Von Jan Wolf



Hintere Reihe: Jan Wolf, Bianca Gerke, Chris Schmidt, Nimet Cayir, Monika Ellenberger, Julia Chambre, Charlotte Tittas



Vier von den zwölf Gesprächskreisen (hier im Theatersaal)



Bianca Gerke und Jan Wolf mit dem Infostand beim Markt der Möglichkeiten



Hintere Reihe: Michael Müller (Vorstand Volksbank Mittelhessen), Nadine Bernshausen (Bürgermeisterin Marburg), Stefanie Lambrecht (Jugendamtsleitung), Bianca Fiedler (Praktikumsbeauftragte Philipps-Universität Marburg), Jan Wolf (Praktikant im St. Elisabeth-Verein), Brigitte Benz (Bereichsleitung Caritas Jugendhilfe Marburg); vordere Reihe: Monika Ellenberger (Personalmarketing), Carla Kerbe (Studentin und Moderation bei „Stark Nachgefragt“), Sonja Jochmann (Schulformleitung Fachschule für Sozialwesen der Käthe-Kollwitz-Schule Marburg).

Auch in diesen Jahr wurden die Marburger Ausbildungsinstitute, wie die Philipps-Universität Marburg, die Käthe-Kollwitz-Schule, das Marburger Bibelseminar, die Evangelische Hochschule Tabor sowie die Fachschule für Sozialwesen der Lebenshilfe Marburg zu „Stark Nachgefragt – Porträts und Perspektiven für zukünftige Fachkräfte“ eingeladen. Es war die dritte Auflage der Veranstaltung, in der die Marburger Jugendhilfeträger (St. Elisabeth-Verein, Blista, Caritas Jugendhilfe Marburg, Bärenfamilie, JUKO, Ursula Mutters Internat, Jugendheim Marbach und die Steinmühle), angehenden Pädagog*innen auf Augenhöhe gestellte Fragen – im Rahmen von Gesprächskreisen á 16 Personen – beantworten und erste wichtige Kontakte geknüpft werden können.

Aber dieses Jahr gab es einen gewaltigen Unterschied! Nicht die Stadt Marburg hat „Stark Nachgefragt“ organisiert und veranstaltet, sondern die Träger haben dies selbst übernommen. Die Organisation übernahmen Monika Ellenberger (St. Elisabeth-Verein), Sonja Jochmann (Käthe-Kollwitz-Schule), Brigitte Benz (Caritas Jugendhilfe Marburg) und Bianca Fiedler (Philipps-Universität Marburg). Tatkräftig unterstützt wurden sie von vier Studentinnen sowie in der „heißen Phase“ durch meine Person, da ich das Personalmarketing zu diesem Zeitpunkt im Rahmen meines Praktikums unterstützte.

Zu den vier Studentinnen zählten Carla Kerbe, welche die Moderation an dem Tag übernahm, sowie Marita Klimpel, Lucy Dillmann und Johanna Ritter, welche für das Einholen und Auswerten des Feedbacks zuständig waren.

Nach der Begrüßung durch Carla Kerbe und den Grußworten von Bürgermeisterin Nadine Bernshausen und dem Vorstand der Volksbank Mittelhessen, Michael Müller, (die Volksbank Mittelhessen unterstützte das diesjährige „Stark Nachgefragt“ mit einer finanziellen Spende) konnte mit dem Austausch über die verschiedenen Wohnformen der stationären Jugendhilfe begonnen werden. In den Räumlichkeiten der Waggonhalle und des Rotkehlchens, die dafür angemietet wurden, hatten ca. 160 angehende Fachkräfte die Chance, in zwei 40-minütigen Runden je einen der zwölf Gesprächskreise zu besuchen. Nach dem ersten „Talk“ wechselten die jungen Menschen zu einem anderen Träger, was mittels eines Losverfahrens festgelegt wurde.

Die Gesprächskreise des St. Elisabeth-Vereins wurden aus den Geschäftsbereichen MFR und WAB von Julia Chambre (MWG Ockershausen) und Charlotte Tittas (FaM Kirtorf) sowie Nimet Cayir (AWG Anzefahr) und Chris Schmidt (AWG Rauischholzhausen) begleitet. An dieser Stelle herzlichen Dank für eure Unterstützung!

Im Anschluss gab es einen Markt der Möglichkeiten mit Infoständen im Rotkehlchen, den Bianca Gerke und ich begleitet haben. Alle acht Jugendhilfeträger konnten, neben dem Beantworten von offenen Fragen, Infomaterialien, wie Kontakte und Flyer oder auch das eine oder andere Give-away als Werbematerial an Interessierte, die aufgrund des Losverfahrens nicht beim „Wunschträger“ eingeteilt waren, rausgeben.



Ein reichhaltiges Angebot erwartete die Besucher*innen des Hof-Flohmarkts in Schönstadt



Tom Fricke und Sandra Sachwitz-Deutsch vom Organisationsteam des Flohmarkts

Gebrauchte Sachen und neue Begegnungen

Hof-Flohmarkt der Beruflichen Bildung in Schönstadt

Von Jürgen Jacob

Herbstzeit ist Flohmarktzeit: So war es im September auch in Schönstadt. Die Kolleg*innen der St. Elisabeth Berufliche Bildung (StEBB) hatten gemeinsam mit Sandra Sachwitz-Deutsch die Organisation des zweiten Hof-Flohmarkts übernommen.

Mehr als ein Dutzend Stände luden bei bestem herbstlichen Sonnenwetter zum Schauen, Kaufen oder auch Tauschen ein. Nicht nur Jugendliche und Mitarbeitende aus dem St. Elisabeth-Verein, sondern auch mehr oder weniger Flohmarkt-Profis aus der Region nutzten das historische Gelände des „Ahlen Pitz“, um ihre Sachen zu präsentieren oder zu stöbern.

So reichte das Repertoire dann von Spielsachen über Bücher, CDs, Kinderklamotten, Kleidung für Erwachsene bis hin zu Haushaltsartikeln aller Art. Als Besonder-

heit gab es in diesem Jahr auch eine Mini-Tombola. Tom Fricke hatte 50 ganz spezielle Preise aus dem reichhaltigen Fundus zur Verfügung gestellt. Die Besucher*innen konnten diese mit entsprechenden Los-Käufen gewinnen.

Und wer kein Los-Glück hatte und in dem reichhaltigen Angebot wirklich nichts Passendes finden konnte, konnte sich immerhin mit Leckerem vom Grill und Getränken versorgen. Die Kolleg*innen von StEBB und Mitglieder der Kinder- und Jugendvertretung sorgten für das leibliche Wohl. Zudem hatten die Standbetreiber*innen selbstgebackenen Kuchen mitgebracht.

Sehr zufrieden zeigte sich dann auch das Organisationsteam: „Nach diesem Erfolg werden wir bestimmt im kommenden Jahr wieder einen ähnlichen Flohmarkt anbieten, oder vielleicht sogar mehrere.“





Neues von der Kinder- und Jugendvertretung

Autoren: Kinder- und Jugendvertretung und zuständige Berater*innen des St. Elisabeth-Vereins e.V.

Die Kinder- und Jugendvertretung ist eine Interessenvertretung für alle jungen Menschen, die im Rahmen der (teil-)stationären Jugendhilfe vom St. Elisabeth-Verein e.V. begleitet werden. Vorwiegend können die jeweiligen Gruppensprecher*innen und Vertreter*innen an den Sitzungen teilnehmen, aber darüber hinaus auch gerne andere interessierte junge Menschen. Inhaltlich beschäftigt sich das Gremium mit den Rechten von jungen Menschen.



Auf dem Bild sind Kinder- und Jugendliche der Kinder und Jugendvertretung des St. Elisabeth Vereins, gemeinsam mit ihren Berater*innen Hanna Brüning, Ursula Morris; Katja Pfeiffer und Bennett Naeder zu sehen.

Aufgrund der Größe des Vereins gibt es eine Unterteilung in verschiedene Regionen:

Die Region **Marburg** trifft sich im zweiwöchigen Rhythmus donnerstags (ausgehend vom ersten Donnerstag nach den Ferien) von 15:00 bis 17:00 Uhr im Liesbeth&CO in Marburg (Neue Kasseler Straße 14, 35037 Marburg, im Hinterhof). Beraten und begleitet werden die jungen Menschen von:



Hanna Brüning
(Ambulante Hilfen Bereich OIKOS) Kontakt:
0171/6973023
h.bruening@elisabeth-verein.de
und Thomas Pitzer (IBW Dagobertshausen 2)
Kontakt: 0160/96937637
t.pitzer@elisabeth-verein.de

Die Region **Biedenkopf/Dillenburg** trifft sich an allen ungeraden Dienstagen außerhalb der Ferien von 17:30 bis 19:30 Uhr. Beraten und begleitet werden die jungen Menschen von:



Katja Pfeiffer (TG Dillenburg)
Kontakt: 0151/52624252
k.pfeiffer@elisabeth-verein.de
und Bennett Näder (Regionalzentrum Biedenkopf)
Kontakt: 0171/1997899
b.naeder@elisabeth-verein.de

Die Region **Nordhessen** trifft sich immer am letzten Donnerstag im Monat von 17:00 bis 19:00 Uhr in Bad Wildungen.
Beraten und begleitet werden die jungen Menschen von:



Ursula Morris
(Ambulante Hilfen
Bad Wildungen)
Kontakt: 0160/99595867
u.morris@elisabeth-verein.de

In der Region **Main-Kinzig-Kreis** gibt es ebenfalls eine Kinder- und Jugendvertretung.
Beraten und begleitet werden die jungen Menschen von:



Tatjana Richter (WG Kurmainzer Straße)
Kontakt: 06052/9289003
wg.kurmainzerstrasse@elisabeth-verein.de
und Chris Lordieck (WG Röhrig)
Kontakt: 0151/52605388
wg.roehrig@elisabeth-verein.de

Berater*innen gesucht!

Du bist Mitarbeiter*in im pädagogischen Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe vom St. Elisabeth-Verein e.V. und Dir liegt die Beteiligung von jungen Menschen am Herzen? Dann würden wir uns sehr freuen, wenn Du Kontakt zu Hanna Brüning oder Katja Pfeiffer aufnimmst!

Denn im Raum Marburg wird in der Zeit von Februar 2025 bis mindestens April 2026 eine Elternzeitvertretung für Hanna Brüning gesucht. In Absprache ist eine Freistellung für diese Arbeit möglich, die Stunden werden wie gewohnt vergütet. Die Beratungstätigkeit umfasst maximal 10 Wochenstunden, bei Bedarf auch weniger. Die Einarbeitung wird begleitet, damit ein guter Start möglich ist.

Auch im Raum Biedenkopf-Dillenburg wird in der Zeit vom 02.01.2025 bis zum 30.06.2025 eine Vertretung für Bennett Näder gesucht. In Absprache ist hier eben-

falls eine Freistellung für die Tätigkeit möglich und die Stunden werden wie gewohnt vergütet. Die Beratungstätigkeit umfasst 3 Wochenstunden. Die Einarbeitung wird begleitet, damit ein guter Start möglich ist.

Des Weiteren wären Tatjana Richter und Chris Lordieck, welche die Kinder- und Jugendvertretung im Main-Kinzig-Kreis beraten, sehr dankbar für weitere Unterstützung durch motivierte Mitarbeiter*innen in der Beratungsarbeit der Kinder- und Jugendvertretung. Bei Interesse und Fragen bitte an Tatjana Richter wenden.

Inhaltlich geht es in der Beratungsarbeit darum, eine Ansprechperson für die jungen Menschen zu sein und sie bei Fragen, Sorgen und Anliegen zu begleiten und zu unterstützen. Des Weiteren werden die zweiwöchigen Sitzungen gestaltet und nach Möglichkeit auch an übergeordneten Beteiligungsprozessen mitgearbeitet.

Wochenende in Wolfshausen

Dieses Jahr gab es Ende September erstmals eine regionenübergreifende Freizeit der Kinder- und Jugendvertretungen. Die Altersspanne der teilnehmenden jungen Menschen lag zwischen 10 und 23 Jahren. Sie haben sich erstmals untereinander kennengelernt, es wurde gemeinsam gegrillt, geklettert, geschwommen und vor allem sehr viel gelacht. Auch gab es eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der Rolle als Vertreter*in der Kinder- und Jugendvertretung. Obwohl sich die jungen Menschen untereinander noch nicht kannten, entstand sofort eine wertschätzende Teamatmosphäre, ohne dass irgendjemand ausgeschlossen wurde. Es hat allen sehr viel Freude gemacht. Diese regionenübergreifende Freizeit soll zukünftig einmal im Jahr stattfinden.



Auf dem Bild zu sehen sind Max, Cheda und Mia von der KiJuV Marburg, die sich auf der Slackline super gegenseitig unterstützen



Die Kids, Teens und das Team der AWG Rauschholzhausen freuen sich über das zehnjährige Bestehen der Gruppe

Zehn Jahre Familienanaloge Wohngruppe AWG Rauschholzhausen – definitiv ein Grund zu feiern!

Von Christopher Schmidt

Im September dieses Jahres war es soweit: Die Familienanaloge Wohngruppe AWG Rauschholzhausen, quasi das Küken der AWG-Familie, feierte tatsächlich schon ihr zehnjähriges Bestehen.

Besonders für die Mitarbeitenden und Kinder und Jugendlichen der ersten Stunde fühlte sich dieses Jubiläum mitunter immer noch etwas surreal an. Zehn Jahre sollte es also wirklich schon her sein, seit noch unter der damaligen Bereichsleitung, Hans-Peter Bogner, der Startschuss für eine weitere AWG gegeben wurde.

Nachdem im September 2014 die Familienanaloge Wohngruppe AWG Rauschholzhausen offiziell eröffnet worden war, zogen wenige Wochen später die ersten Kinder in die Wohngruppe ein. Der Fokus lag damals wie heute auf der Aufnahme von jüngeren Kindern, teilweise auch in Geschwisterkonstellationen, mit dem Ziel, diesen ein langfristiges und familienähnliches Zuhause zu bieten. Dass dies bis heute Bestand hat und nach wie vor erfolgreich umgesetzt wird, zeigt sich auch darin, dass zum einen heute noch Kinder – mittlerweile natürlich Teenager – der ersten Stunde die AWG Rauschholzhausen ihr Zuhause nennen und zum anderen einige Mitarbeitende aus dem Gründungsteam beständig bis heute in der AWG tätig sind und die jungen Menschen mit großem Engagement und Freude auf ihrem Weg begleiten.

Die AWG Rauschholzhausen hat sich in den letzten zehn Jahren von einem spannenden Projekt mit jungen Kindern und einem ebenfalls damals noch sehr jungen Team hin zu einem kleinen familienähnlichen System entwickelt. Da zu „dieser Familie“ natürlich mehr Menschen gehören als nur das aktuelle Team und die derzeitigen Kinder und Jugendlichen, wurden – zugegebenermaßen doch relativ kurzfristig, denn das Jubiläum hat uns wirklich etwas überrascht – alle ehemaligen Wegbegleiter*innen und Bewohner*innen sowie unmittelbare Nachbar*innen zu einem gemütlichen Gartenfest der AWG eingeladen.

An einem sonnigen Samstag Anfang September wurde schließlich gemeinsam ordentlich gefeiert. Viele alte Bekannte waren der Einladung in den großen Garten der AWG gefolgt. Hier gab es Raum, in Erinnerungen zu schwelgen, ehemalige Bewohner*innen, ehemalige Kolleg*innen und Freund*innen wieder zu treffen und bei gutem Essen, abwechslungsreichen Spielen und mit vielen alten Fotos die gemeinsame Zeit zu genießen. Bis in den späten Nachmittag hinein wurde fröhlich miteinander gefeiert und mit großer Freude und Dankbarkeit auf die letzten zehn Jahre zurückgeblickt.

Wir freuen uns auf die nächsten zehn Jahre AWG Rauschholzhausen und dann – das haben wir uns versprochen – überrascht uns das Jubiläum nicht mehr so sehr wie dieses Mal.

Cölber Ortsbeirat tagt im SALAMANCA und informiert sich

Von Manfred Günther

Der St. Elisabeth-Verein legt großen Wert auf den Austausch mit politisch Agierenden, nicht nur auf Bundes- oder Landesebene, sondern insbesondere auch mit den Entscheidungsträgern vor Ort. Der direkte Kontakt zu Kommunalpolitikern ermöglicht es, die Belange und Herausforderungen auf beiden Seiten besser zu verstehen. Daher war die Freude groß, als der Ortsbeirat Cölbe seine Sitzung im Café SALAMANCA abhielt. Diese Gelegenheit bot nicht nur einen Rahmen für informative Gespräche, sondern auch die Möglichkeit, den Mitgliedern des Ortsbeirats einen Einblick in die Arbeit und die Angebote des St. Elisabeth-Vereins zu geben. Solche Begegnungen stärken die Zusammenarbeit und fördern ein gemeinsames Verständnis für die Bedürfnisse der Menschen in der Region.

Eines dieser Belange des Ortsbeirates, als Vertretung der Bürgerinnen und Bürger im Ort, war die Parksituation in der Lahnstraße. Erfreut nahmen Vertreter*innen und Gäste zur Kenntnis, dass sich die Situation durch 40 gemietete Parkplätze auf dem Gedat-Gelände deutlich entspannen wird.

Petra Lauer, Geschäftsbereichsleitung OIKOS Sozial- und Teilhabezentrum, sowie Bereichsleiter Pascal Leuschner informierten über die besonderen Angebote des Elisabeth-Vereins auf dem Gelände in der Lahnstraße: Das Café SALAMANCA ist ein Begegnungsort zwischen

Menschen mit und ohne Hilfebedarf. Es bietet einer bunten Vielfalt von Mitarbeitenden aus unterschiedlichen Formen der Arbeitsmärkte eine Möglichkeit zur Arbeit und Beschäftigung. Durch seine mediterrane Atmosphäre und die zubereiteten Speisen und Getränke aus regionalem Anbau sowie aus Kooperationen mit regionalen und sozialen Projekten, Firmen, Landwirten und Kaffeeröstereien sorgt es für Momente des Wohlfühlens. Veranstaltungen und Events dienen neben den Caféöffnungszeiten zusätzlich als Möglichkeit der Inspiration und des Genusses.

Das Café kann für Familienfeiern ebenso gebucht werden wie für Events von Firmen, Vereinen und Gruppen oder auch für Versammlungen wie die Sitzung des Ortsbeirates.

Die Mitmachwerkstatt „hier&holzig“ bietet Menschen mit Hilfebedarf oder einen Weg zurück ins Arbeitsleben suchen, verschiedene Arbeitsmöglichkeiten. Sie können täglich in der Werkstatt arbeiten und holzige Produkte entwerfen und bauen. Sie bietet aber auch Bürger*innen die Möglichkeit, mitzuarbeiten: Egal, ob die kreative Seite gerade erst entdeckt wurde oder ob seit Jahren der Akkuschauber geschwungen wird, im „hier & holzig“ können während der offenen Werkstattzeiten Interessierte die Maschinen und Werkzeuge gegen einen Kostenbeitrag nutzen.



Tagte im besonderen Ambiente des Café SALAMANCA: der Ortsbeirat aus Cölbe samt Gästen



„FaMtastisches“ Campinglebnis am Neuenhainer See

Mädchenwohngruppen starten gemeinsam in die Ferien

Von Luisa Gehrau

Auch dieses Jahr begannen die Sommerferien für die Mädchenwohngruppen FaM Kirtorf und FaM Ehringshausen mit einem aufregenden Camping-Abenteuer am Neuenhainer See. Seit vergangem Jahr soll es zur Tradition werden, das erste Ferienwochenende gemeinsam dort zu verbringen. Die Mädchen reisten am Freitag an und verbrachten drei unvergessliche Nächte auf dem malerischen Campingplatz, der ihnen bereits vertraut war.

Auf demselben Platz wie vergangenes Jahr schlugen die Mädchen ihre Wurfzelte auf. Die sonnigen Tage luden förmlich dazu ein, den Alltag hinter sich zu lassen und die Natur in vollen Zügen zu genießen.

Die gemeinsame Zeit wurde durch viele schöne Aktivitäten bereichert. Auch das leibliche Wohl kam nicht zu kurz: Am ersten Abend wurde zusammen gekocht, und an den folgenden Tagen standen köstliche Mittagessen auf dem Programm. Morgens gab es zudem einen Brötchen-Lieferservice, der den Start in den Tag perfekt machte.



Neben ausgiebigen Schwimmrunden im erfrischenden See gab es auch ein besonderes Highlight: Die Mädchen trafen den bekannten YouTuber Marvin, der zufällig ebenfalls am See unterwegs war. Die Freude war groß, als er bereitwillig Autogramme verteilte – und so wurden die Arme der Mädchen stolz mit seiner Unterschrift verziert.

Die gute Stimmung und das eingespielte Teamwork der Gruppen sorgten dafür, dass der Ausflug für alle Teilnehmerinnen ein voller Erfolg war. Egal ob beim Aufstellen der Zelte, beim Schwimmen oder beim gemeinsamen Kochen und dem Abwasch – jede wusste, was zu tun war, und so konnten alle das Wochenende in vollen Zügen genießen. Abgerundet wurde der Ausflug mit einem großen Feuerwerk am See.

Der Camping-Ausflug an den Neuenhainer See ist nicht nur ein festes Ritual zum Ferienbeginn, sondern auch ein besonderes Erlebnis, das die Gemeinschaft der Mädchenwohngruppen weiter stärkt. Schon jetzt freuen sich alle auf das kommende Jahr, wenn es wieder heißt: Ab an den See!



Fünfstufiges Jubiläum der FaM Kirtorf

Von Lisa Gehrau

Am 31. August feierte die Mädchenwohngruppe FamKi ein ganz besonderes Ereignis: ein wunderschönes Sommerfest, das gleichzeitig das fünfjährige Jubiläum der Gruppe markierte. Der Tag hätte nicht schöner sein können, denn das wunderbare Wetter sorgte für eine fröhliche und ausgelassene Atmosphäre.

Mit viel Liebe zum Detail wurde das Fest von allen Betreuerinnen vorbereitet. Der Garten der Wohngruppe wurde festlich hergerichtet und mit Luftballons geschmückt. Selbst gepflückte Blumen, die überall verteilt waren, verliehen der Feier eine persönliche Note und unterstrichen die Herzlichkeit, mit der alles organisiert wurde. Passende Musik im Hintergrund unterstützte die sommerliche Stimmung des Tages.

Zu dem Fest kamen nicht nur die Mädchen* der Wohngruppe und das Team, sondern auch ihre Nachbarn, Freundinnen sowie ein paar ihrer Lehrerinnen, die Bereichsleitung Anne Malag, die Geschäftsbereichsleitung Alex Böth, ehemalige Kolleginnen und weitere Mitarbeitende des St. Elisabeth-Vereins. Für das leibliche Wohl sorgte ein großzügiges Fingerfood-Buffet, das für jeden Geschmack etwas bereithielt. Besonders beliebt war die Candybar, die mit einer Vielzahl süßer Leckereien lockte. Erfrischung bot eine Slush-Eis-Maschine, die für kühle Abwechslung sorgte.



Neben den Leckereien gab es zahlreiche Aktivitäten, die für Spaß und Unterhaltung sorgten. Eine große Hüpfburg wurde schnell zum Zentrum der fröhlichen Spiele, und auch die Seifenblasenmaschine sowie eine Seifenblasenstation brachten die Augen der Kinder zum Leuchten. Am Basteltisch konnten die Kinder und Erwachsenen ihrer Kreativität freien Lauf lassen und eigene Armbänder gestalten. Ein weiteres Highlight war das kinderfreundliche Vier-gewinnt-Spiel in Übergröße.

Anne Malag, die Bereichsleitung, bekam für ihre kontinuierliche Unterstützung und dafür, dass sie stets für das Team da ist, eine kleine Dankesrede und einen bunten Blumenstrauß. Dieser Moment spiegelte das gegenseitige Vertrauen wider, das die Arbeit in der Wohngruppe prägt.

Insgesamt war das Sommerfest ein voller Erfolg. Zum Abschluss des Tages konnten es sich einige Kolleginnen nicht nehmen lassen, die Hüpfburg zu kapern, was für lustige Erinnerungen sorgte. Die fröhlichen Gesichter und die ausgelassene Stimmung zeigten, dass dieser Tag für alle Beteiligten etwas Besonderes war. Es war ein Tag voller Freude, Gemeinschaft und liebevoller Details.





Biografiearbeit erleben und überregionale Begegnungen ermöglichen

Verbesserung der Qualität der Arbeit stand bei der Klausurtagung des Regionalzentrums Biedenkopf im Mittelpunkt

Von Nicole Kaufmann

Auch in diesem Jahr kam die Leitungsebene des Regionalzentrums Biedenkopf, bestehend aus Geschäftsbereichsleitung, Bereichsleitungen und Team- bzw. Gruppenleitungen aus unseren überregional verteilten Einrichtungen und Bereichen, im Tagungszentrum Schmerlenbach des Bistums Würzburg, einem ehemaligen Kloster, für zwei Tage zusammen.

Fachlich konnten wir am ersten Tag zum Thema Biografiearbeit vier verschiedene Methoden in Kleingruppen kennenlernen und ganz praktisch erleben.

„Wie fühlt sich die methodische Arbeit mit dem doch sehr sensiblen Themenbereich der eigenen Biografie für unsere Klient*innen eigentlich an?“ – Das konnten wir in Ansätzen erfahren durch die gute Vorbereitung der Kolleg*innen, die die Workshops leiteten. So erstellte jede*r ein Genogramm, gestaltete eine individuelle Seite für ein persönliches Lebensbuch, probierte sich bei der Timeline aus und wir lernten den Erinnerungskoffer kennen. Auf diese Weise entwickelten wir erste Ansätze, welche Methoden im Rahmen der einzelnen Bereiche und Gruppen stärker implementiert werden könnten, und setzten uns dies zum Ziel.

Zwischenzeitlich konnten auch alle einen Blick in die bereits gedrehten Mini-Clips einzelner Gruppen werfen, die mit Unterstützung unserer Social-Media-Abteilung entstanden sind.

Abgerundet wurde der erste Tag durch einen Exkurs zum Thema „Gesund bleiben im Alltag“ durch Simone Gries, der Schwester unserer Geschäftsbereichsleitung

Sonja Ott. Wir hörten einen Impulsvortrag und lernten ganz praktisch Bewegungen für kurze Pausen im Alltag kennen.

Nach einem abendlichen Beisammensein in der Klosterschänke starteten wir „bewegt“ in den zweiten Tag mit Übungen aus dem Qigong durch unseren Kollegen Martin Delong. Neben weiteren Austauschmöglichkeiten stand am zweiten Tag die Verbesserung der Berichterstattung im Vordergrund. Hier hatten wir die Möglichkeit, in konzeptionsähnlichen Kleingruppen unsere Berichte zur Vorbereitung des Hilfeplans oder des Abschlussberichts unter anderem mit dem Schwerpunkt der Beteiligung der Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Mütter/Väter zu optimieren, Ideen zu entwickeln und erste Formulierungshilfen in unsere bestehenden Vorlagen einzuarbeiten.

Der Austausch untereinander und das Miteinander standen bei der diesjährigen Tagung neben den fachlichen Schwerpunkten im Mittelpunkt. Der Tagungsablauf war aufgelockert durch freie Zeiten für Begegnungen im Klostergarten. Die sowohl persönlichen als auch fachlichen Gespräche wurden sehr geschätzt.

Ein Höhepunkt war der ausgedehnte Spaziergang durch die umliegenden Wälder im Spessart. Trotz des stabilen Wetters kämpften wir uns hier tapfer auch durch tiefen Schlamm, was der heiteren Stimmung nicht abträglich war und neben dem fachlichen Input sicherlich in Erinnerung bleiben wird. Zum Glück für uns hatte das Tagungszentrum natürlich eine Schuhputzmaschine...



Neustart für den KleiderTREFF Dillenburg

Gute Zusammenarbeit sichert den langfristigen Betrieb des Sozialprojektes

Von Carola Kaspari-Hasar

Nach einem halben Jahr Pause öffnete Anfang Oktober der KleiderTREFF in Dillenburg endlich wieder seine Türen. Seit Sommer 2024 ist auch der St. Elisabeth-Verein als Träger des Projektes mit im Boot. Gemeinsam mit den Partnern des Sozialprojektes, dem Caritasverband Lahn-Dill-Eder, der regionalen Diakonie Hessen-Nassau an der Dill, dem DRK Kreisverband Dillkreis, der evangelischen Kirchengemeinde und katholischen Pfarrei „Zum Guten Hirten an der Dill“ sowie der Freien evangelischen Gemeinde Dillenburg knüpft das Team unter der Leitung von Linda Wünsche wieder an die zahlreichen erfolgreichen Projekte aus dem Sommer an.

So startete unter anderem die Hausaufgabenhilfe gleich zu Beginn mit über 40 Kindern, der KochTREFF hat bereits mit über 20 Teilnehmer*innen stattgefunden, der Alltagstrainer steht wieder in den Startlöchern, der Mitmachgarten ist im vollen Gange und die Planungen der kommenden Weihnachtsaktionen sind ebenfalls bereits angelaufen. Sowohl die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen als auch die Besucher*innen der Angebote erwarteten die Wiedereröffnung voller Vorfreude.

Dank der finanziellen Unterstützung des Projektes durch die Stadt Dillenburg, des Lahn-Dill-Kreises und der „Rittal Foundation“ konnte die Weiterführung des Projektes für die kommenden drei Jahre gesichert werden. Projektleiterin Linda Wünsche vom Caritasverband Wetzlar / Lahn-Dill-Eder, die den KleiderTREFF bereits seit dem Jahr 2020 begleitet, lobte die Zusammenarbeit zwischen allen Akteurinnen und Akteuren: „Das großartige Netzwerk von Verbänden und Kirchengemeinden, welches wir im KleiderTREFF bündeln, ist für diese Region einzigartig.“

Wir sind untereinander bestens vernetzt, wissen, wo Menschen bei Problemlagen Hilfestellung bekommen oder Anlaufstellen bei weitergehenden Fragen finden, und wir unterstützen uns gegenseitig. Wir stehen allen Menschen offen gegenüber und schaffen gemeinsam Begegnungsräume im KleiderTREFF. Somit stehen wir gemeinsam für mehr ‚Miteinander‘ in Dillenburg.“



Freuen sich über den Neustart (vom links): Beatrix Schlausch (katholische Kirchengemeinde), Sonja Ott (St. Elisabeth-Verein), Christian Fahl (Katholische Pfarrei), Kevin Georg (Caritasverband), Charlotte Groß (Ehrenamtliche Mitarbeiterin im KleiderTREFF), Alexander Bretsch (DRK), Linda Wünsche (Caritasverband), Lothar Beaupain (Freie evangelische Gemeinde), Natalie Pösl (Regionale Diakonie), Pf. Friedhelm Ackva (Evangelische Kirchengemeinde), Martina Franz (Ehrenamtliche Mitarbeiterin im KleiderTREFF), Rainer Reissner (Rittal Foundation), Katrin Schwehn (DRK), Sahra Ali Mohamed (Ehrenamtliche Mitarbeiterin)
Foto: Carola Kaspari-Hasar



Sandkasten und Matschküche für Haus elisa

„Ladies Circle Dillenburg“ unterstützt einmal mehr Mutter-Vater-Kind-Einrichtung

Von Jürgen Jacob

Was gibt es Schöneres, als draußen zu spielen? Um den Kindern im Haus elisa diese Möglichkeit zu bieten, hat der „Ladies Circle 20 Dillenburg“ den Wunsch nach einer Matschküche und einem Sandkasten erfüllt.

Damit können die Kinder ihre Freizeit noch kreativer und auch noch an der frischen Luft auf dem Dach des Gebäudes gestalten.

Beim Fototermin nahmen auch gleich die ersten Kinder gemeinsam mit den Spenderinnen die neuen Geräte in Gebrauch. Hausleitung Claudia Vetter und Geschäftsbereichsleitung Sonja Ott sind sehr dankbar für die wiederholte Unterstützung der Damen des Dillenger Service Clubs und betonen: „Durch die Spenden können besondere Ausflüge oder auch Ausstattungen im Haus für die Kinder, Mütter und Väter umgesetzt werden, die sonst so nicht möglich wären.“

Aber noch ist das Außen-Spieleparadies nicht komplett. Das Haus elisa und der „Ladies Circle“ freuen sich da-



her über Ideen zur dekorativen Ausgestaltung. Für die Anschaffung von Blumenkästen, Hochbeeten, Sitzecke, Zaun und weiterer Gegenstände sind auch gerne weitere Unterstützer*innen willkommen.



Halloween-Feier im Haus elisa

Von Eloisa Happel (Team Haus elisa)

Am 31.10.2024 gruselte es im Haus elisa: Im großen Gemeinschaftsraum krabbelten Spinnen an den Wänden und den Weg hinein musste man sich erst durch ein Spinnweben-Netz bahnen. Halloween war angesagt! Unter großem Engagement sehr kreativer Bewohnerinnen wurde von langer Hand der Gänsehaut-Tag mit dem Team geplant und unter Eigenregie der Mütter vorbereitet. An alles war gedacht: Von gruseliger Musik bis hin zu lecker zubereiteten Snacks, die einem beim bloßen Anblick einen Schrecken einjagten. Natürlich nur den Erwachsenen!

Nicht zu vergessen die wundervoll schaurige Dekoration, die im Vorfeld mit viel Liebe zum Detail gemeinsam mit den Kindern gebastelt worden war. Wer wollte, konnte sich passend zum Thema schminken lassen, und auch das Spielen und Tanzen kam nicht zu kurz!

Alles in allem wirkten am Abend alle kleinen und großen Spinnen, Fledermäuse und Halloween-Prinzessinnen sehr fröhlich und zufrieden! Beim Aufräumen halfen alle mit und die restlichen selbstgebackenen Grusel-Kekse sorgten am nächsten Tag für Nachfreude.

25 Jahre Engagement im sozialen Bereich: Ehrung für Teilhabeassistentin Stefanie Tutsch

Von Jürgen Jacob

Im Kreise ihres Teams der Teilhabeassistent*innen und Schulbegleiter*innen des Regionalzentrums Biedenkopf wurde Stefanie Tutsch von Bereichsleitung Martin Delong und Lisa Schiebener für 25 Jahre im sozialen Dienst geehrt.

„Wir danken Stefanie Tutsch für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr 25-jähriges Engagement im sozialen Bereich“, so Martin Delong, „ihr Engagement und ihre Fürsorglichkeit sind ein Gewinn für alle Menschen, die sie in ihrem Berufsleben begleitet hat und weiterhin begleitet“.

Seit September 2022 bringt Frau Tutsch ihr Fachwissen und ihre Erfahrung als Teilhabeassistentin und Schulbegleiterin für den St. Elisabeth-Verein ein. Mit ihrer warmherzigen Art und ihrem großen Engagement trägt sie maßgeblich zur Unterstützung und Förderung der ihr anvertrauten Menschen bei, so Delong.

Ihre berufliche Laufbahn begann Stefanie Tutsch mit der Ausbildung zur staatlich anerkannten Heilerziehungspflegerin am Berufskolleg Olsberg und hat seitdem mit großem Engagement in der Behindertenhilfe und der Kinder- und Jugendhilfe gewirkt.

So hat sie unter anderem in einer stationären Wohnform in Bad Berleburg mit viel Einfühlungsvermögen geistig, körperlich und psychisch behinderte Menschen begleitet und unterstützt. Zudem arbeitete Frau Tutsch mit ebenso großem Engagement als Tagesmutter in Bad Laasphe, wo sie Kinder liebevoll betreute und förderte.

Als Zeichen des Dankes gab es eine Jubiläumssurkunde, die Elisabeth-Nadel und einen Strauß Blumen.



Stefanie Tutsch (vorne Mitte) wurde von Martin Delong und Lisa Schiebener im Kreise ihres Teams für 25 Jahre Arbeit im sozialen Bereich geehrt

Foto: Jürgen Jacob



Eine INSEL als Zuhause auf Zeit Ehemaliges Dorfgemeinschaftshaus Heskem wurde speziell für Inobhutnahme umgebaut

Von Jürgen Jacob

Ein neues Zuhause auf Zeit für neun Kinder und Jugendliche ist innerhalb kürzester Zeit aus dem ehemaligen Dorfgemeinschaftshaus in Ebsdorfergrund-Heskem entstanden.

Am 28. September wurde die offizielle Übergabe an das Regionalzentrum Biedenkopf im St. Elisabeth-Verein mit einem großen Straßenfest mit dem neuen Team, den Nachbar*innen und Baubeteiligten gefeiert. Schon wenige Tage später, Anfang Oktober, zogen die ersten Kinder ein. Erstaunlich ist dabei, dass der Umbau des denkmalgeschützten ehemaligen Dorfgemeinschaftshauses erst im Februar begonnen hatte, im Jahr 2024 wohlgemerkt! Eigentümer und Vermieter Jan Lange hat das Gebäude von vorneherein als soziales Objekt geplant. Was innerhalb von sieben Monaten aus dem zuvor als Kinderkrippe, Ortsvorsteherbüro und von weiteren örtlichen Einrichtungen genutzten Gebäude wurde, ist erstaunlich. So gibt es ein Farbkonzept, so dass jedes Kind immer mit der gleichen Farbe vom Kleiderhaken bis zum Handtuch Orientierung findet. Der gesamte Umbau des Gebäudes wurde dabei nach den individuellen Wünschen und Bedürfnissen des St. Elisabeth-Vereins für eine Inobhutnahme-Gruppe umgesetzt.

Dabei wurde vom Bauherrn alles mit dem Grundsatz „gesünder Wohnen“ gestaltet, so wurde beispielsweise auf die Verwendung von ökologisch einwandfreien Baustoffen geachtet.

Neben einer kompletten energetischen und ökologischen Kernsanierung wurde unter anderem eine Photovoltaik-Anlage mit Speicher und Wärmepumpen eingebaut.

Zudem wurden beispielsweise drei neue Bäder hergestellt und die Elektroinstallation komplett erneuert. Was natürlich für den Hauseigentümer als selbständiger Elektromeister nicht das größte Problem darstellte. Aber auch alle anderen Arbeiten wurden von regionalen Handwerkern in guter Zusammenarbeit und extrem kurzer Zeit vollzogen.

Insgesamt wurden rund 12.000 Arbeitszeitstunden auf der Baustelle geleistet. Allein Bauherr Jan Lange war 1.200 Stunden aktiv auf der Baustelle und hat zusätzlich knapp 400 Stunden in Planung und Projektierung investiert. Neben 25 Mitarbeitenden der beteiligten Firmen waren 90 Menschen aktiv und zusätzlich noch 80 als organi-

satorische Helfer*innen an den Umbauarbeiten beteiligt. Kreishandwerksmeister Jörg Peil unterstrich in seinem Grußwort die gute Zusammenarbeit der Handwerkern nicht nur bei diesem Bau. Zuvor hatten die erste Beigeordnete der Gemeinde Ebsdorfergrund, Elisabeth Newton, und Sebastian Hahn, Leiter des Bauamtes der Gemeinde, die besten Wünsche von Seiten der Politik und der Verwaltung überbracht.

Geschäftsbereichsleiterin Sonja Ott dankte allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und wünschte dem neuen Team einen guten Start in die Arbeit mit den Kindern, die, so Ott, „hier nun ein neues Zuhause auf Zeit finden“. „Es wäre natürlich schön, wenn es Einrichtungen wie die INSEL nicht geben müsste, aber unsere gesellschaftliche Realität sieht anders aus“, so Sonja Ott. So mussten im Jahr 2023 in Hessen 7.600 Kinder und Jugendliche in Obhut genommen werden. „Wir mussten immer wieder feststellen, dass es zu wenige Einrichtungen gibt, die Kinder und Jugendliche in Notsituationen begleiten, so dass wir uns entschlossen haben, eine weitere Einrichtung zu eröffnen“, so Sonja Ott zur Notwendigkeit dieses Angebots.

Bedeutung INSEL:

- I – Inobhutnahme ermöglichen
- N – Notlagen begegnen
- S – Sicherheit bieten
- E – Entwicklung fördern
- L – Lösungen erarbeiten

Emotionaler Höhepunkt des Nachmittags war dann der Aufruf nach Pat*innen für die Einrichtung. Und die 20 vorgesehenen Vignetten waren schon fast vergriffen, bevor Lange seine Idee dahinter fertig vorgestellt hatte. Und die ersten Geschenke für die Kinder, wie ein Bobby-Car, gab es gleich an Ort und Stelle. Dies sorgte nicht nur bei den neuen Team-Mitgliedern für Freudentränen.

Im Anschluss feierten die rund 200 Gäste mit leckeren Speisen vom Büffet und bei fröhlicher Stimmung bis in die Abendstunden.

| Materialmengen (Auszug): | |
|---|---------------------------------------|
| 14 Tonnen Putz | 800 Liter Farbe |
| 125 Lampen | 1.400 Meter Heizungs- und Wasserrohre |
| 250 Quadratmeter Fliesen | 7.000 Meter Kabel |
| 250 Quadratmeter Eiche-Boden | 25.000 Nägel |
| 450 Schalter, Steckdosen, Datendosen usw. | 50.000 Schrauben |

Weitere Informationen auch im nebenstehenden Artikel aus der Oberhessischen Presse:

Klimaneutral umgebaut – für in Not geratene Kinder und Jugendliche

Das ehemalige Dorfgemeinschaftshaus in Heskem bietet Platz für bis zu neun junge Menschen

VON GÖTZ SCHAUB

EBSDORFERGRUND-HESKEM.

Wie schmeckt wohl ein Brei, wenn 25 Köche darin herumrühren und ihre speziellen Zutaten in den Topf werfen? Freiwillige Probierer vor!

Wie wird wohl ein in die Jahre gekommenes Gebäude, das 1901 errichtet wurde, saniert aussehen, wenn sich 25 Firmen und on top noch ein paar freiwillige Helfer, insgesamt 90 Personen, darin austoben?

Jan Lange weiß nicht, wie der Brei schmeckt, aber wie das Gebäude aussieht, das weiß er genau: perfekt. Definitiv perfekt für den Neugebrauch, der ihm vorschwebte. Und das alles in einer Bauzeit von nur sieben Monaten. Ja, auch das geht in Deutschland. Im Ebsdorfergrund. In Heskem.

Alles nur eine Sache der Planung, der Organisation und der Ausführung. Jan Lange ist Handwerker durch und durch. Von Hause aus ist er Elektrotechniker, aber auch Raumausstatter und Bodenverleger. Er hat Ideen, Visionen, weiß, was zu tun ist, um diese tatsächlich umzusetzen.

Für wen hat er sich in Heskem so ins Zeug geworfen? Für ein persönliches Herzensprojekt. „Als ich hörte, dass das alte Dorfgemeinschaftshaus zum Verkauf steht, dachte ich, dass man da etwas für soziale Zwecke entwickeln kann“, sagt Lange. Er fragte beim Verkäufer, also bei der Gemeinde Ebsdorfergrund an. Das Parlament entschied, dass wenn es ihm gelänge, einen Träger für sein Vorhaben zu gewinnen, der einen mindestens 15 Jahre lang laufenden Vertrag abschließt, dann möge er der Käufer sein.

Ein Platz für in Not geratene Kinder und Jugendliche

Lange entschied sich nach Abwägung verschiedener Nutzungen für ein Haus für in Not geratene Kinder und Jugendliche. Als Träger gewann er den renommierten St. Elisabeth-Verein. Und schwupp, war er Besitzer eines äußerst renovierungsbedürftigen Hauses.

Er hatte dabei keineswegs die Katze im Sack gekauft. „Ich selbst komme zwar aus Rauschholzhausen, kenne das bisherige Dorfgemeinschaftshaus Heskem aber trotzdem sehr gut, weil mein kleinster Sohn Julius dort in die Krippe ging. Ich begeistere mich schon immer für alte und Dorfbild-prägende Gebäude.“

Nun, was ab Februar dieses Jahres dort passierte, lässt sich kaum beschreiben. Lange hat aber alles mit Fotos dokumentiert und in einem Bau-Fotobuch zusammengefasst. Auch für alle, die nicht glauben können, was in sieben Monaten alles möglich sein kann. Lange hatte natürlich ein Vorteil: Anders als die öffentliche Hand kann er sich seine Helfer selbst aussuchen, muss nicht das billigste Angebot annehmen.

In der Handwerkerwelt bestens vernetzt wusste er, auf wen er bauen wollte. Ganz wichtig war es ihm, dass das Haus, wenn denn der Betrieb aufgenommen wird, sich als klimaneutral erweisen soll.



Jan Lange in einem der neun Zimmer, die für in Not geratene Kinder und Jugendliche hergerichtet wurden. FOTO: GÖTZ SCHAUB

Entsprechend wurde dann auch gebaut. Von außen ist kaum ersichtlich, wie modern und effizient die Haustechnik ist.

Heizung wärmt von der Decke herunter

„Die äußere Gestaltung des Gebäudes richtet sich maßgeblich nach den Vorgaben der Landesdenkmalpflege. Dementsprechend blieb das Gebäude in den ortsüblichen Farben und Mustern erhalten“, sagt Lange. „Aber nun mit Photovoltaikanlagen auf dem Dach. Innen wurde ökologisch gebaut. Viel Holz an den Wänden, dazu Massivholzdielen aus Eiche. Die Heizung wärmt von den Decken her, was ein ganz besonders Raumklima schafft.“

Die drei Gemeinschaftsbäder sind bunt, geräumig, freundlich und mit einigen Raffinessen ausgestattet. Insgesamt gibt es neun Zimmer für Kinder und Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr zu Hause wohnen können. Alle Zimmer sind ausgestattet mit einem Bett, Schreibtisch, Regalen und Schränken.

Jeder Bewohner bekommt entsprechend einem Hygienekonzept eine bestimmte Farbe zugeordnet, sodass er

sofort weiß, welche Sachen er benutzen soll, etwa durch entsprechend farbige Haken in den Bädern.

Dann gibt es ein großes Wohn- und Spielzimmer und eine Küche sowie im Eingangsbereich ein Büro, im Keller ist dann die Technik zu finden.

Altes Treppengeländer bleibt erhalten

Obgleich die Räume und Bäder neu sind, bleibt aber auch innen der Geist des Hauses erhalten. Das Treppenhaus beispielsweise verfügt noch immer über die ursprünglichen Geländer, die aber eingeglast sind, sodass es dort zu keinen Unfällen kommen kann.

„Der Standort ist für Kinder eigentlich ideal. Das Haus befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Gesamtschule, es gibt Vereine, die Kindern Angebote machen“, sagt Lange.

Die Verweildauer der Kinder muss von Fall zu Fall betrachtet werden. Möglicherweise sind sie nur kurz da, aber durchaus auch längerfristig. Sie wohnen dort nicht allein, sondern mit Fachpersonal des St. Elisabeth-Vereins.

Lange freut sich, dass er diesen Träger gewinnen konnte. Derzeit ist es nämlich gar nicht einfach bis un mög-



Ein Blick in ein Badezimmer. Eine geräumige Dusche gibt es dort auch, sie befindet sich rechts vom Waschbecken. FOTO: GÖTZ SCHAUB

Der Standort ist für Kinder eigentlich ideal. Das Haus befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Gesamtschule, es gibt Vereine, die Kindern Angebote machen.

Jan Lange, Hausbesitzer

lich, im sozialen Sektor neue und eigentlich dringend benötigte Plätze zu schaffen, weil einfach alles so teuer ist.

Wir wollen an dieser Stelle keine Zahlen nennen, aber dass der St. Elisabeth-Verein hier eine Zusage machen konnte, liegt einzig und allein an der sozialen Einstellung des Hausbesitzers. Wobei Hausbesitzer auch die falsche Bezeichnung ist, denn eigentlich handelt es sich um ein Haus mit Nebenhaus. Auch das Nebengebäude ist erneuert worden. Dort gibt es Platz für Teambesprechungen inklusive Küchenzeile sowie Raum für logopädische und ergotherapeutische Arbeit.

Was muss noch gesagt werden? Alle, die sich an den Arbeiten beteiligt haben, haben es gerne getan. Auf der „Baustelle“ herrschte immer gute Stimmung, es wurde auf Augenhöhe kommuniziert, beraten und diskutiert. Es gab immer freies Essen und Getränke. Auch die Nachbarn wurden transparent informiert und eingebunden.

Und das zahlte sich gleich aus. Nicht wenige versprochen Patenschaften zu übernehmen, etwa an Weihnachten für Geschenke für die dann vor Ort lebenden Kinder zu sorgen. Lange bleibt nur, allen zu danken, die in unterschiedlicher Weise mithelfen, seinen Traum umzusetzen.



Jan Lange hat die Bauarbeiten dokumentiert – hier ein Foto von den Arbeiten. PRIVATFOTO



Code scannen und die Fotos dazu auf dem Handy ansehen



Vorweihnachtliches Backen in der Familienintegrativen Wohngruppe

Von Ricarda Theiß

In einer unserer Wohngruppen duftet es schon seit Tagen nach Zimt und Vanille – die Vorweihnachtszeit hat begonnen, und das gemeinsame Plätzchenbacken ist für uns alle ein Highlight!

Zusammen mit den Kindern suchen wir Rezepte aus, kneten den Teig und formen dann gemeinsam die schönsten Plätzchen. Zwischendurch und auch am Ende gibt es für alle eine süße Belohnung!

Jedes Jahr verwenden wir ein besonderes Rezept für leckere Nussplätzchen, das wir gerne mit euch teilen möchten – ideal zum Naschen und Genießen.



- 250 g Butter, weiche
- 200 g Zucker (heller Rohrzucker)
- etwas Salz
- 2 Eier
- 2 Eigelb
- 400 g Dinkelmehl (Type 1050)
- 1 TL Backpulver
- 300 g Haselnüsse, gemahlene
- 2 TL Zimt
- 200 g Konfitüre, (Kirsch-)

Zubereitung:

Mehl, Backpulver, Haselnüsse und Zimt zusammenschlagen. Butter, Zucker, Salz, Ei und Eigelb schaumig

schlagen. Die Mehlmasse in Portionen unter die Eiermasse rühren. Den Teig etwa 30 Minuten kühl stellen. Die Konfitüre durch ein Sieb streichen. Jeweils 1 TL Teig zu Kugeln rollen, etwas flach drücken und mit Abständen (etwa zwei Zentimeter) aufs Backblech legen. In die Kugel eine kleine Mulde drücken und diese mit der Konfitüre füllen. Im vorgeheizten Ofen etwa 12 bis 15 Minuten bei 180° (Umluft) backen.

Auch abseits der Plätzchenbäckerei ist die Weihnachtsstimmung bei uns schon in vollem Gange. Besonders schön ist, dass unsere achtjährige M. eine To-do-Liste für die Weihnachtsferien erstellt hat, die sie mit ihrer Freundin und der Familie gemeinsam umsetzen möchte. Darauf stehen Punkte wie „Popcorn machen“, „Film aussuchen“ und „Kekse essen“. M.s Liste zeigt, wie sehr die Kinder sich auf die gemeinsame Zeit freuen:





Neue Familienintegrative stellen sich vor:



Mein Name ist Meike Ernst Lantelme, ich bin 48 Jahre alt, Mutter von 4 Jungs, verheiratet und lebe mit meiner Familie im Vogelsberg.

Meinen Abschluss als staatlich anerkannte Erzieherin habe ich 1993 in Mainz absolviert und seitdem habe ich in vielen Bereichen gearbeitet. Der Bereich in der Kinder- und Jugendhilfe hat mich am meisten angesprochen und tatsächlich erlebe ich in diesem Bereich auch meine Berufung.

2013 habe ich zum ersten Mal vom St. Elisabeth-Verein gehört und erfahren, dass im familienintegrativen Bereich Fachkräfte gesucht werden. Als Familie haben wir uns beworben und auch schon erste Gespräche geführt. Es hat tatsächlich aber erst einmal der Mut gefehlt, diesen Weg zu gehen, der eine große Verantwortung für uns bedeutete, und wo wir uns nicht sicher waren, ob wir dieser Aufgabe schon gewachsen sind.

Ich habe erst einmal weiter als Erzieherin gearbeitet, vor allem im Bereich der Inobhutnahme für Babys und Kleinkinder. Den St. Elisabeth-Verein habe ich in dieser Zeit oft in meinem Gedanken gehabt, da ich das Konzept sehr gut fand und ich in meiner pädagogischen Arbeit spürte, dass all die Bemühungen der Fachkräfte in Wohngruppen nicht ausreichen, diesen Kindern das zu bieten, was sie wirklich brauchten, nämlich ein stabiles, familiäres Setting, feste Bezugspersonen und keinen wechselnden Schichtplan.

Auch für meine Kinder war mein Schichtplan sehr schwierig und so nahm ich Anfang 2023 wieder Kontakt zum St. Elisabeth-Verein auf und gab im August 2023 unsere Konzeption ab.

Heute haben wir ein kleines Mädchen in unserer Familie, das von den Jungs als kleine Schwester akzeptiert und geliebt wird.

Bei all den Gedanken, Zweifeln und dem Abwägen, gab es für mich einen entscheidenden Vers in der Bibel aus Markus 9,33-37: „Wer solch ein Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“

Der Alltag hat sich sehr verändert und stellt viele neue Herausforderungen. Aber ich bin mir sicher, dass alle, die in diesem Bereich arbeiten, die Kraft bekommen, die sie benötigen, um ihre göttliche Berufung zu leben und die Wertschätzung und positive Haltung denen gegenüber zu bewahren, die ihnen ans Herz gelegt wurden.

Ich freue mich sehr auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Liebe Grüße, Meike Ernst Lantelme



Mein Name ist Kevin Börner. Als Jugend- und Heimerzieher habe ich bereits viele Jahre mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet.

Seit diesem Jahr bieten wir auf unserem kleinen Pony- und Reiterhof im Rahmen der Familienintegrativen Wohngruppe zwei Plätze für Kinder an. Dies ist für mich und meine Familie die ideale Form, das Privatleben, die Arbeit und unser „Ponyhofleben“ sinnvoll miteinander zu verbinden. Und so ganz nebenbei unterstützen uns unsere Ponys, Pferde, Hunde und Katzen bei der professionellen Erziehungsarbeit und bieten gemeinsam mit dem Rest der Familie den Kindern ein tolles und liebevolles Zuhause.

Nachdem ich bereits im St. Elisabeth-Verein im Mädchenwohngruppenbereich gearbeitet hatte, bin ich nach meiner Elternzeit in den familienintegrativen Bereich gewechselt. Nun durften wir ein kleines einjähriges Mädchen in unserer Familie willkommen heißen und freuen uns auf diese spannende und intensive gemeinsame Zeit.



Roxanna Junk



Kirsten Ratz

Wir, mein Mann Jörg und ich, Kirsten, arbeiten seit Mai dieses Jahres für den St. Elisabeth-Verein und betreuen zurzeit zwei Jungs im Alter von 10 und 16 Jahren. Zusammen mit unseren eigenen Söhnen (15 und 20 Jahre alt) sind wir eine sechs Personen starke Familie, zusammen mit unseren beiden Hunden.

Bevor wir den St. Elisabeth-Verein kennenlernen durften, waren wir 17 Jahre lang für einen anderen Träger tätig, ebenso arbeitete ich 15 Jahre lang in einer Heimgruppe als Erzieherin.

Wir bieten unseren Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Schutzraum, aber auch die Möglichkeit, ein naturnahes Leben kennenzulernen, verbunden mit einem engen Beziehungsangebot durch die Familie. Das Betreuungsangebot bietet den Kindern mit Beziehungsstörungen die Möglichkeit der vertrauensvollen Beziehungsaufnahme über den Kontakt mit Hilfe der Tiere.

Zu uns gehören noch viele Mitarbeiter*innen, Pferde, Lamas, Papageien, Hühner, Enten, Meerschweinchen und Katzen. Unsere vielen Mitarbeiter*innen werden intensiv in unsere Arbeit integriert und haben schon vielen Kindern in ihrer Entwicklung geholfen. Ebenso dürfen unsere Kinder die Erfahrung machen, wie im kleinen Rahmen Nahrung und Heilpflanzen angebaut, geerntet und verarbeitet werden.

Unser Hof liegt in einem kleinen Dorf mit 74 Einwohnern*innen in Nord-Hessen. Wir freuen uns, für den St. Elisabeth-Verein arbeiten zu dürfen, und vielleicht lernen wir ja bei Veranstaltungen den einen oder anderen kennen.

Liebe Grüße vom Hof der lustigen Tiere, Jörg, Kirsten und Familie



Jubiläum und Abschied bei den Familienintegrativen

25 Jahre in der Diakonie: Sabine Lau-Lewald



Auf der Bereichskonferenz des familienintegrativen Bereichs am 04.11.24 ehrten Holk Hübscher als Leiter und Carolin Zier von der Mitarbeitervertretung Sabine Lau-Lewald aus Volkmarshausen für ihre 25-jährige Mitarbeit im diakonischen Dienst.

Nach verschiedenen Stationen in KiTas und einer Wohngruppenmitarbeit im Bathildisheim arbeitet Frau Lau-Lewald seit 2007 im St. Elisabeth-Verein als integrative Mitarbeiterin in ihrer eigenen Wohngruppe, zunächst mit einem Kind, 2009 kam dann ein weiteres hinzu. Nach dem Auszug des ersten Kindes nahm Frau Lau-Lewald im Jahr 2012 ein gemischtgeschlechtliches Zwillingsspaar auf, welches noch heute bei ihr und ihrer Familie lebt und auch in die Verselbständigung gebracht werden soll.

Sabine Lau-Lewald ist eine engagierte Mitarbeiterin, die sich für die Menschen einsetzt, auch als dreifache Mutter sowie vierfache Großmutter. Nebenamtlich begleitete sie Flüchtlingsfamilien und ist in der Dorfgemeinschaft in Lütersheim aktiv. Fort- und Weiterbildungen unterschiedlichster Art sind ihr wichtig, so kommt sie immer wieder mit neuen Ideen auf uns zu.

Herzlichen Glückwunsch, liebe Sabine!

Abschied aus dem Fachbereichsbüro: Sigrid Dinter



Am 23.10.24 verabschiedete Holk Hübscher im Beisein von Harald Bausen von der Mitarbeitervertretung Sigrid Dinter als langjährige Fachbereichsbüro-Mitarbeiterin im familienintegrativen Bereich in der Vertretung.

Frau Dinter arbeitet seit 11. Februar 2008 in unserer Unternehmensgruppe bei der Dienstleistungs-GmbH. Zunächst arbeitete sie in den Fachbereichsbüros der Pflegefamilien und der Integrativen mit, danach blieb sie langjährig unsere Vertretungskraft im familienintegrativen Bereich.

Sigrid Dinter blieb der Unternehmensgruppe auch nach dem Renteneintritt im Juni 2020 erhalten. Sie arbeitet bereits seit mehreren Jahren im Archiv des St. Elisabeth-Vereins mit. Sie unterstützt Harald Bausen als zuständigen Archivar auch weiterhin tatkräftig.

Vielen Dank, liebe Sigrid!



Erziehungsstellen in Sachsen – heute: Familie Behrens

Von Katja Mensel

Johanna Behrens ist 24 Jahre alt und hatte vor gut zwei Jahren die Idee, gemeinsam mit ihrem Mann ein Kind in ihren eigenen Haushalt aufzunehmen. Sie kannte den Begriff „Pflegekind“ und recherchierte zunächst im Internet, wie sie diese Idee in die Tat umsetzen könne. Bei ihrer Suche stieß sie auf einen Begriff, den sie so auch noch nicht gehört hatte: „Erziehungsstelle“ – aber was ist das eigentlich?

„Diese Hilfeform zeichnet sich durch intensive und kontinuierliche Beziehungsarbeit zwischen den zu Betreuenden und den Pädagog*innen aus, da es keinen Betreuerwechsel durch einen Schichtdienst gibt. Die Kinder werden in den Haushalt der Erzieher*innen und in deren soziales Umfeld aufgenommen. Die Erzieher*innen übernehmen die Verantwortung für die Erziehung, Versorgung und Förderung der Kinder und Jugendlichen im familiären Setting. Wichtig in diesem Setting und damit auch der größte Unterschied zur Pflegefamilie ist, dass die Bezugsperson einen anerkannten pädagogischen Beruf erlernt haben muss.

In den Familien / Lebensgemeinschaften stehen höchstens zwei Plätze zur Verfügung. Die Rechtsgrundlage ist der §33/2, SGB VIII. Die Familie bekommt einen Pflegevertrag und eine Aufwandsentschädigung für die Betreuung der häufig traumatisierten Kinder.“ (Quelle: www.kindern-ein-zuhause-geben.de)

Frau Behrens (damals noch Prosch) kam dann über eine Empfehlung mit dem St. Elisabeth-Verein e.V. in Kontakt und bewarb sich. Im Februar 2023 hatte die Familie

dann den ersten Besuch von zwei Fachberatern*innen, die zu ihrem Wohnort in Sachsen fuhren, um die Familie kennenzulernen. Und so startete das Bewerbungsverfahren. Genauso wie bei den Familienwohngruppen in Thüringen durchläuft die potentielle Erziehungsstelle ein Verfahren, bei dem mehrere Termine im Zuhause stattfinden. Hierbei wird unter anderem ein Fragebogen aus-



gewertet, den die Erziehungsstelle zuvor ausgefüllt hat, es wird mit Hilfe eines Genogramms die Herkunft und das Aufwachsen der Familienmitglieder besprochen und anhand einer Familienaufstellung mittels Familienbrett geschaut, wie die Personen zueinanderstehen und wie ein Kind, welches neu dazu kommt, eventuell das System verändert.

Das Paar Behrens erfüllte alle Aufgaben gemeinsam mit uns und kam

somit dem Tag der Aufnahme eines Kindes immer näher. Im November 2023 war es dann soweit und sie lernten das erste Mal den kleinen Liam kennen. Er war damals fast ein Jahr alt und lebte in einer Bereitschaftspflegestelle. Man kann sagen: Schon beim ersten Kennenlernen sprang der Funke über und Frau Behrens und ihr Mann konnten ein zweites Wiedersehen kaum abwarten. Gemeinsam mit Jugendamt und Vormund wurde ein Treffen vereinbart und so kam auch das „Go“ seitens der Ämter für die Familie.

Bald zog Liam bei seinen neuen Eltern ein. Der Kleine hat trotz seines diagnostizierten FASD (Fetales Alkoholsyndrom – Liams Mama konsumierte während der Schwangerschaft Alkohol und Drogen) einen gewaltigen Entwicklungssprung gemacht. Er strahlt eigentlich immer, schläft nachts fast immer durch und läuft inzwischen ohne Probleme durch die Gegend. In der intensiven Zeit mit Frau Behrens (im Juli 2024 war die Hochzeit) konnte Liam so viel lernen. Das Allerwichtigste für den Jungen ist jedoch: Hier darf ich bleiben, hier sind immer dieselben Personen um

mich herum und hier bin ich sicher und geborgen. Für die Familie ist mit Liam ein kleiner Traum in Erfüllung gegangen und Liam wächst genauso wie ein eigenes Kind auf. Die Arbeit fühlt sich eigentlich ganz „normal und alltäglich“ an und so ist es fast schon klar: Familie Behrens möchte Liam nicht alleine aufwachsen sehen. Ein weiteres Kind soll die Familie komplettieren.



„Wenn Verständnis an die Grenzen kommt“

Herausforderndes Verhalten von Pflegekindern als Herausforderung für die Pflegeeltern

Von Corina Rink

„Wenn Verständnis an die Grenzen kommt“ – so nannte sich das Tagesseminar des Fachbereichs Pflegefamilien, welches im Kontext zum neuen Format „Begegnung von Pflegefamilien“ für Pflegeeltern in den Räumen des St. Elisabeth-Vereins in Cölbe am 29. Juni 2024 stattfand.

Referent war Oliver Hardenberg, Dipl. Psychologe und Psychotherapeut aus Münster. Beginnend um 09.00 Uhr mit einem Steh-Café und der Möglichkeit zum gemeinsamen Ankommen und Austausch mit anderen Pflegeeltern begann pünktlich um 09.30 Uhr der offizielle Teil der Fachtagung mit einem Vortrag und anschließender Diskussion zusammen mit Oliver Hardenberg.

Eine wichtige Anmerkung:

Der folgende Text bezieht sich in seinem Schwerpunkt auf die Frage des Seminarthemas und soll mitnichten vermitteln, dass das Leben mit Pflegekindern nur anstrengend und schwer ist. Die Arbeit und das Leben mit Pflegekindern ist sinnstiftend und schön.

Die Pflegekinder sind wunderbar und ich/wir lerne/n so viel von ihnen. Die meisten von ihnen haben vor ihrer Aufnahme in ihren Pflegefamilien besondere, manchmal extreme Erfahrungen gemacht, die heute auch manchmal zu besonderen und extremen Verhaltensweisen oder Reaktionen ihrerseits führen. Diese, ich nenne sie „Symptomsprache“, zu entziffern, ist unser aller Aufgabe.

Grenzen setzen? –Ja, bitte!

„Wenn du die Katze tötetest, musst du gehen!“ Dies war unter anderem einer der humorvollen, aber auch prägendsten Sätze aus dem Vortrag von Hardenberg. Der Satz fiel selbstverständlich in einem Kontext, den man kennen muss, um ihn richtig zu verstehen. Das Thema bezog sich auf die persönlichen Grenzen eines jeden und auf die Frage, ob man sich selbst auch eine solche Grenze setzen kann, darf, oder vielleicht sogar muss. Der obengenannte Satz war in Hardenbergs Karriere einer, der ihm im Gedächtnis geblieben ist. Hardenberg selbst ist Pflegevater eines mittlerweile erwachsenen Sohnes, den er, als dieser 19 Jahre alt war, adoptiert hatte.

Darf man als Pflegefamilie die eigenen Grenzen überhaupt ansprechen und benennen oder macht es dann vielleicht gleich den Eindruck, man sei nicht geeignet und nicht professionell?

Kann man zusammen mit der Fachberatung oder dem Jugendamt überhaupt solche Dinge thematisieren, die eigene Belastung und Erschöpfung ansprechen, wenn es mal zu viel wird?

Hardenberg spricht von den Urängsten aller Pflegeeltern, nicht zu genügen oder sich als scheiternd zu outen.

Er stellt in diesem Zusammenhang auch die provokante Frage, ob Pflegekindern an sich überhaupt jemals wieder „ein Haar gekrümmt werden darf“. Er meint damit natürlich nicht, dass den Pflegekindern etwas zum Nachteil geschehen darf, sondern er will zum Ausdruck bringen, dass natürlich in jeglicher Beziehungsarbeit nicht immer alles dauerhaft nur gut und komplett fehlerfrei verlaufen kann.

So stellt er auch die Frage, ob Pflegeeltern denn überhaupt jemals Fehler machen dürfen. Mit dieser offenen, ehrlichen und authentischen Art gelang es Hardenberg schnell, den Kontakt zu den Pflegeeltern herzustellen. Die Pflegeeltern fühlten sich in ihren Gedanken, Fragen und Sorgen ernst genommen und angenommen. Die Antwort lautet: Ja, auch Pflegeeltern dürfen Fehler machen und sollten Grenzen benennen.

Selbstverständlich müssen die Pflegekinder, so wie alle Kinder, ge- und geschützt werden und es soll und darf ihnen nichts passieren – das ist unbedingt zu verhindern. Dass es mal Ärger, Unstimmigkeiten oder Streitereien gibt, ist menschlich und kommt in allen Beziehungen vor. Es gibt auch einen erheblichen Unterschied zu den vorher, im Herkunftssystem gemachten Erfahrungen der Kinder. Pflegeeltern können in der Regel die Verantwortung für ihre Fehler übernehmen. Die Pflegekinder können davon erheblich profitieren, so Hardenberg. Sie können wichtige korrigierende Erfahrungen erleben und verinnerlichen und daran quasi gesunden.

Das Verhalten der Kinder sei häufig sehr konfrontativ und manchmal auch nicht leicht auszuhalten. Die Kunst liege meist darin, Wutausbrüche und Angriffe nicht persönlich zu nehmen und nicht auf sich selbst zu beziehen. Nicht selten reagieren die Kinder auf die Pflegeeltern so, als handele es sich um Beziehungspartner, mit denen sie in der Vergangenheit schlechte Erfahrungen gemacht haben. Man könnte sagen, es ist dann also eine Verwechslung zwischen dem „Hier und Jetzt“ und dem „Damals und Dort“.



Wichtige Grundlage sei, dass die Kinder mit ihren Auffälligkeiten und Besonderheiten verstanden und angenommen werden, so Hardenberg. Er spricht vom „Konzept des guten Grundes“, anhand dessen man Verhalten und Biographie der Kinder erforscht und würdigt (s. a. „Wir haben gute Gründe“, Schulz-Kirchner Verlag, 2023, Oliver Hardenberg, Imke Stotz).

Fortbildung, Austausch und eigene Reflexion

Man sei auch immer wieder gefragt, genau zu prüfen, wann man an „seinen eigenen Päckchen“ getroffen und getriggert wird. Sich fachlich gut aufzustellen und aktiv auf den Weg zu machen, um so manch seltsame Verhaltensweisen der Kinder besser zu verstehen, sei ein wichtiger Teil davon. Fortbildungen zu besuchen und Seminare wie dieses seien genauso wichtig, wie Selbsterfahrung und Supervision, wo es um eigene Anteile und deren Reflexion geht. Auch der Austausch mit anderen Pflegefamilien sei gewinnbringend und unterstützend und helfe, so manch schwierige Phase besser auszuhalten. Manchmal reiche Liebe und Fürsorge alleine eben nicht aus.

Hardenberg beschreibt weiter, es gäbe viele deskriptive Diagnosen, eine ADHS-Diagnose beispielsweise sei schnell gestellt, eher selten würde allerdings darüber gesprochen, wo ein ADHS seinen Ursprung findet. Bindungsstörungen sowie Traumafolgestörungen dürften hier auch nicht vergessen werden, ebenso die meist eher vernachlässigten chronischen Beziehungs- und Interaktionsstörungen. In der Arbeit innerhalb der Pflegefamilie ginge es häufig darum, die manchmal vielfältigen und auch vielschichtigen Probleme zunächst anzunehmen und anzuerkennen, dass es so ist. Später sei es dann wichtig, wieder Distanz zu Problemen herzustellen, aber eben nicht zum Kind. Dies sei eine immense Herausforderung und erfordere von den Pflegeeltern sehr viel Kraft und viel Mut. Manchmal würden Pflegefamilien auch streckenweise in so einen Modus des „Schwarzsehens“ verfallen, Hardenberg beruhigt und findet, dies sei eigentlich nur der Hinweis darauf, dass man für jetzt gerade, also in diesem Moment, keine Lösung hat.

Dieses „Schwarzsehen“ könne man dann wieder, zum Beispiel mit der nötigen fachlichen Unterstützung, in einen Prozess umwandeln, in ein eher realistisches Sorgenmachen, dann wäre man wieder handlungsfähig und könne mit dieser neuen Haltung besser in die Beziehung zum Kind gehen.

„Wer mit traumatisierten Menschen arbeitet, muss gut essen, viel feiern und wütend putzen“

Es wurde viel gesprochen über Wut und Aggression, über Enttäuschungen und Frust – es geht im Alltag immer wieder um Emotionsregulation. Die Pflegeeltern und wir als Fachkräfte befinden uns permanent im Modus der „Co-Regulation“, also als Hilfe für die Kinder und Jugendlichen, sich selbst zu regulieren in all ihrem Gefühlschaos, welches ja so nachvollziehbar und verständlich ist. Dass dies für alle aber auch kräfteraubend ist, muss ernst genommen werden. Pflegeeltern geraten häufig in Stress, Selbstfürsorge sei da ein wichtiger Aspekt. Hardenberg zitiert: „Wer mit traumatisierten Menschen arbeitet, muss gut essen, viel feiern und wütend putzen.“ (Lang, 2009)

Hardenberg erwähnt auch das Thema Neurodeeskalation (s. a. Dr. Christoph Göttl, Kinder- und Jugendpsychiater und Psychotherapeut mit einer Spezialisierung auf Traumatherapie). Wichtig sei es, mit den Kindern vom Bedrohungsmodus in den Beziehungsmodus zu kommen, nur dann könne Beziehung gelingen. Eine Deeskalation bezeichnet Hardenberg als „reinen Feuerwehreinsatz“. Hier ginge es dann nicht um Erziehung, sondern um das reine Löschen. Hardenberg nennt das kluge Vorgehen einen „Fokus-Klau“, er meint damit, die Konzentration vom brenzligen Thema wegzunehmen, um wieder in guten Kontakt zu kommen. Macht auszuüben schade in jeder Hinsicht der Erziehung und noch viel mehr der Beziehung. Am Ende des spannenden Vortrages von Hardenberg gab es viel Raum und Zeit für Diskussion und Besprechung von Fallbeispielen. Die Pflegeeltern konnten einen Fragebogen ausfüllen und anhand der kurzen Informationen eine Art Fall-Supervision in großer Runde in Anspruch nehmen. Alle Pflegeeltern waren begeistert und lebhaft beteiligt.

Gut gestärkt mit erweitertem fachlichen Verständnis sowie neuen Handlungsoptionen im Rucksack gingen die Teilnehmer*innen nach Hause. Für das leibliche Wohl sorgte das Café SALAMANCA, was von allen Teilnehmenden und auch vom Fachbereich besonders gelobt und wertgeschätzt wurde.

Der Fachbereich Pflegefamilien freut sich über eine höchst gelungene, erkenntnisreiche Veranstaltung mit einem kompetenten und authentischen Referenten. Oliver Hardenberg, vielen Dank!



„Von Strohhalmen und Schilden“ Jahres-Fachtagung 2024 Fachbereich Pflegefamilien

Von Corina Rink

„Von Strohhalmen und Schilden“ – so lautete das Thema der diesjährigen Fachtagung des Fachbereichs Pflegefamilien. Der Schwerpunkt der Fachtagung lag in diesem Jahr auf dem Thema Selbstfürsorge und dies wurde im Rahmen eines Vortrags sowie Workshops vom Referenten Tom Gerritz aus Marburg (Coach, Schauspieler, Dozent) vorgetragen und begleitet. Es hatten sich knapp 40 Personen zu dieser Wochenend-Tagung im ACHAT Hotel in Offenbach zusammengefunden.

Was kann man tun, um selbst gesund und stabil zu bleiben?

Gerritz begann seinen Vortrag mit einem – wie ich finde – einleuchtenden Beispiel und zeigte eine Schautafel aus einem Flugzeug, welche darauf hinweist, dass man im Falle eines Druckabfalls in der Kabine zunächst selbst die entsprechende Atemmaske aufzieht und danach erst anderen zur Hilfe geht. So stimmte er die Pflegeeltern-Gruppe darauf ein, dass es auch im übertragenen Sinne unbedingt notwendig ist, zunächst selbst stabil zu sein, um sich dann für andere einsetzen zu können bzw. mit anderem zu beschäftigen.



Angefangen beim ganz normalen Atmen bis hin zur bewussten Entspannung und Regulation wurden im Anschluss an diese wertvolle Erkenntnis verschiedene Übungen angeleitet und gemeinsam mit allen durchgeführt.

Mit Hilfe von Moderationskarten wurde in kleinen Gruppen zusammengetragen, was die Pflegeeltern selbst in ihrem Alltag an Selbstfürsorge betreiben. Man tauschte sich darüber aus und durfte am Ende in ein eigenes kleines Notizbuch eintragen, was man ganz konkret in den kommenden Tagen für sich tun möchte. Gerritz wies auch darauf hin, dass ja allgemein bekannt sei, dass auch Kinder am Modell lernen und es auch in diesem Kontext wichtig sei, hinsichtlich eigener Stressregulation als gutes Vorbild voranzugehen.

Es wurde notiert, was die Teilnehmer*innen bewegt und beschäftigt, was sie im Alltag motiviert und anspricht. Gemeinsam wurde gelacht, geplaudert und diskutiert. Ein Schwerpunkt wurde auch auf das Thema „Leben im Hier und Jetzt“ gelegt. Die Wichtigkeit, sich im Augenblick zu spüren und achtsam mit sich und der Umwelt zu sein, wurde im Rahmen einer Übung veranschaulicht. So konnten sich alle einmal darin üben, ihre Aufmerksamkeit für zwei Minuten jeweils ausschließlich dem Sehen, Hören und Spüren zu widmen.

Gerritz stellte den Pflegeeltern das BANI-Modell vor (siehe Kasten).

BANI ist ein Akronym und stammt vom amerikanischen Zukunftsforscher Jamais Cascio. Es zielt darauf ab, die aktuellen Entwicklungen (auf der Welt) zu veranschaulichen und verständlicher zu machen – um dann besser reagieren zu können zum Thema Sicherheit. Es bedeutet übersetzt: B = Brittle: brüchig, A = Anxious: ängstlich, N = Non-linear: nicht linear, I = Incomprehensible: unfassbar.

Wenn man sich die Begriffe bewusst macht, kann man bessere Antworten finden auf die Frage, wie man selbst mehr Sicherheit erlangen kann in einer unsicheren Welt. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurde auch eine Übung namens „sicherer Ort“ durchgeführt. Es handelt sich um eine hochwirksame, beispielsweise in der Traumatherapie vielfach durchgeführte Imaginations-Übung, die hilfreich ist, besonders wenn es um die eigene Angst- und Stressregulation geht. Es ist vielfach wissenschaftlich belegt, dass es dem Gehirn egal ist, ob es die Erfahrung von Sicherheit und Wohlbefinden tatsächlich macht oder es nur eine Vorstellung (Imagination) von Sicherheit erhält. Die Reaktion ist identisch (siehe u. a. Reddemann, L. (2001): Imagination als heilsame Kraft. Stuttgart, Klett-Cotta).



Was hilft uns im Alltag, was sind Faktoren für Sicherheit?

- Ein erheblicher Sicherheitsfaktor kann Körperkontakt sein, da das Hormon Oxytocin dann ausgeschüttet wird, welches unter anderem zuständig ist für Wohlbefinden.
- Beziehungen zu anderen sind allgemein sehr wichtig.
- Ressourcen können sehr viel Sicherheit geben, beispielsweise Besitz, Geld, ein Zuhause, Verträge/Arbeitsverträge usw.
- Unsere Fähigkeiten und Erfahrungen helfen uns ebenso wie routinierte Abläufe im Alltag, ein sicheres Gefühl zu erhalten.
- Nicht zu vergessen sind Glaube und Spiritualität sowie Religion, die bei vielen Menschen ebenfalls zu Sicherheitsgefühl und Stabilität beitragen.

Im Rahmen von sogenannten „Stationen-Gesprächen“ wurden in Kleingruppen die folgenden Fragen diskutiert: „Was hat mich in den letzten Jahren getragen?“ und „Was macht mir besonders Freude als Pflegefamilie?“ Die Ergebnisse wurden anschließend erneut im Notizbuch festgehalten

Die Pflegeeltern konnten sich darüber hinaus einander mitteilen, was sie selbst bereits für ihr Sicherheitsgefühl tun oder was erstrebenswert wäre, zukünftig mehr zu pflegen. Im Zweier-Team wurde ein gemeinsames Bild gemalt ohne dabei miteinander zu sprechen. Diese Selbsterfahrungsübung zielte darauf ab, herauszufinden, was hilfreich war, um gemeinsam am Ziel ankommen, ohne sich (verbal) mitzuteilen. Welche Strategien haben geholfen und was war störend, so die darauffolgende Frage. Toleranz, Empathie, Intuition sowie Ergebnisoffenheit wurden unter anderem genannt und man beschäftigte sich damit, ob diese Erfahrung auch übertragbar sei auf andere Lebenssituationen

Am Sonntagmorgen stellte sich die Vertrauensgruppe des Fachbereichs vor, die es seit vielen Jahren gibt. Die

Pflegeväter Uwe Wüst und Detlef Wirth ermutigten die Anwesenden, sich an den vielfältigen Aufgaben zu beteiligen. Die Vertrauensgruppe setzt sich unter anderem auch für politische Fragen in Bezug auf das „Pflegefamilie-sein“ ein. Sie hat in der Vergangenheit beispielsweise auch Politiker*innen eingeladen und vieles auf den Weg gebracht. Wer Interesse habe, könne sich jederzeit im Fachbereichsbüro der Pflegefamilien melden, um weitere Informationen darüber zu erhalten. Ebenso sei es jederzeit möglich, an einer Sitzung der Vertrauensgruppe teilzunehmen, so Wüst und Wirth.

Darüber hinaus gab es durch die Fachberatungen eine kurze Information über den seit 2019 bestehenden Förderverein von Pflegekindern. Der Förderverein unterstützt Pflegekinder während und nach dem Aufenthalt in der Pflegefamilie, wenn andere Finanzierungsmöglichkeiten nicht (mehr) gegeben sind. Es erfolgte ebenso ein Aufruf zur Mitgliedschaft, da sich der Förderverein ausschließlich über Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert.

Mehr dazu unter:

<https://www.foerderverein-pflegekinder-deutschland.de>.

Es wurden noch einige Termine bekannt gegeben, unter anderem vom jährlich stattfindenden und sehr begehrten Mütterwochenende, 13.06. bis 15.06.2025, sowie Väterwochenende, 23.05. bis 25.05.2025.

Die Jahrestagung 2024 endete gegen Mittag mit einer weiteren Stabilisierungs-/Imaginations-Übung namens „Baumübung“. Die Pflegeeltern konnten gestärkt, hoffentlich tief verwurzelt und ganz bei sich selbst angekommen nach einem letzten kleinen Mittagsimbiss, also „satt“ (auch im übertragenen Sinne), die Veranstaltung verlassen. Alle verabschiedeten sich voneinander mit einem dankbaren Gefühl, endlich mal wieder mit anderen gesprochen, sich ausgetauscht sowie gut für sich gesorgt zu haben.



Das ACHAT Hotel ist ein umgebauter „alter Schlachthof“ und besticht als beeindruckendes Gebäude. Der Backsteinbau verbunden mit modernen architektonischen Elementen sowie Glas sorgt für eine ganz besondere Atmosphäre. Vom Hotel aus wurde wunderbares Essen angeboten und es war ausreichend Möglichkeit gegeben, sich als Pflegefamilie auch am Abend mit anderen zu unterhalten und Spaß zu haben.



Die Wohngruppe „IBW-Schönteichen“ feiert Richtfest

Von Phil Meffert

Lange wartet unsere Wohngruppe nun schon auf den Neubau unseres Hauses in Schwepnitz. Unter einem neuen Konzept soll schon seit längerer Zeit ein Umzug stattfinden – denn eins ist klar: Im bisherigen alten Schloss sind nicht alle Bedingungen für eine gute Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erfüllt. Von langen, verwinkelten Gängen über alte Gruppenbäder bis hin zu großen, lauten Heizungsrohren in den Zimmern sind nicht alle Wohnbedingungen optimal. Deshalb hat sich unser Träger – die Louisenstift gGmbH – dazu entschlossen, die Hilfe in einen schönen Neubau zu verlegen.

Der neue Bau soll insgesamt zwei Gebäude umfassen und Platz für acht Kinder und Jugendliche bieten. Neben großen, verglasten Gruppenräumen wird es insgesamt fünf modern ausgestattete Bäder, ein helles, einsichtiges Büro und einen modernen Therapieraum geben. All diese Elemente sind nicht nur auf die Verbesserung der Wohnbedingungen ausgerichtet, sondern auch darauf, eine förderliche Umgebung für die persönliche und soziale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu schaffen.



Seit Anfang des Jahres ist der Bau bereits in vollem Gange, und seit dem 15. August 2024 steht nun schon unser Dachstuhl. Zu diesem Anlass haben wir zum Richtfest geladen, und die Vorfreude war groß. Aus den Wohngruppen unseres Trägers besuchten uns alle Kinder und Jugendlichen sowie die dazugehörigen Fachkräfte. Besonders freute uns der rege Besuch der zukünftigen Nachbarschaft, die sich für das Projekt interessiert und sich auf die neuen Nachbarn freut.

Gemeinsam mit dem Architekten Herrn Weißflog führte die Teamleitung, Herr Meffert, durch das neue Gebäude. Hier konnten bereits einige Fragen geklärt und potenzielle Sorgen der Anwohner*innen besprochen werden. Es war wichtig für uns, transparent zu kommunizieren und den Dialog mit der Nachbarschaft zu fördern, um ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis zu etablieren. Währenddessen spielte der stellvertretende Teamleiter, Herr Schwan, auf dem Außengelände mit den Kindern, was für viel Freude und Spaß sorgte. Die Kinder konnten sich bei verschiedenen Aktivitäten austoben und hatten die Möglichkeit, sich mit den zukünftigen Nachbarn





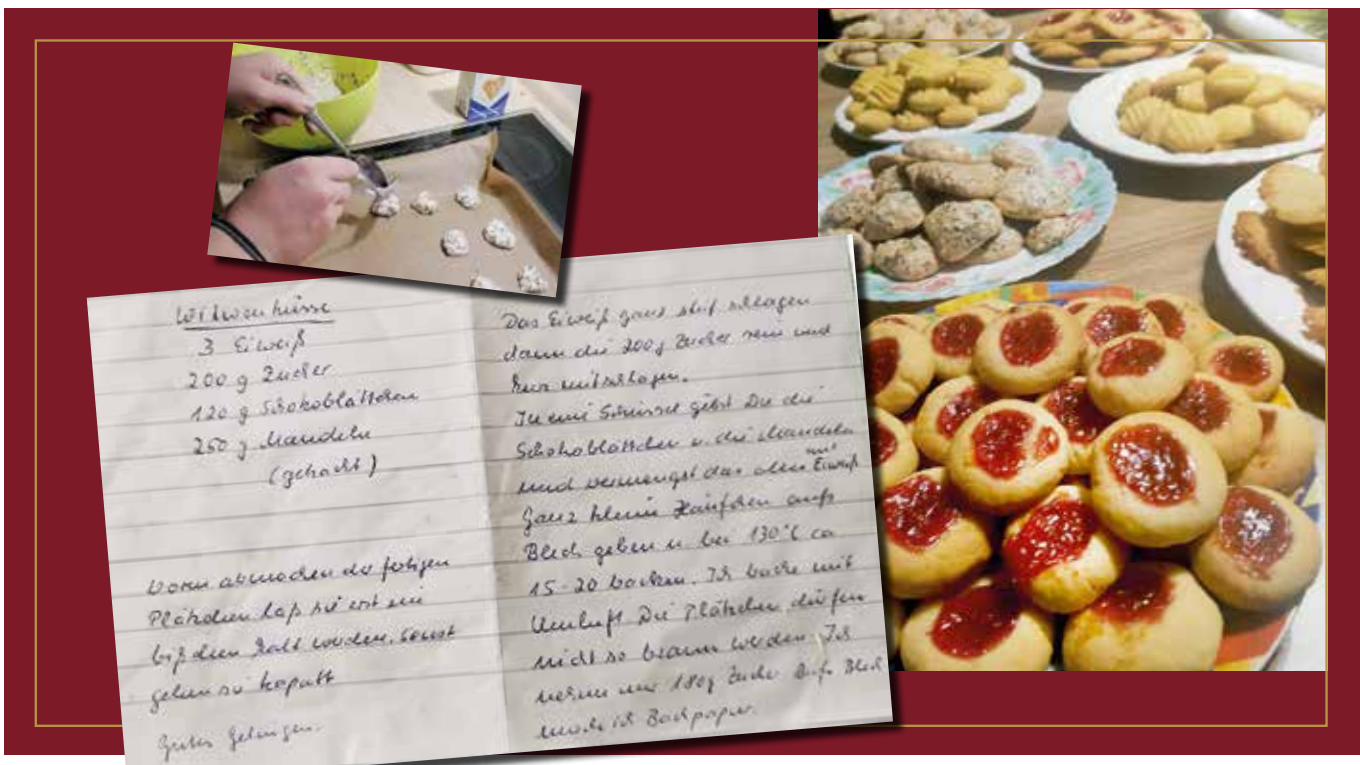
bekannt zu machen. Für reichlich gegrilltes Essen und Trinken sorgte ein erfahrener Koch, der mit viel Engagement und Kreativität für das leibliche Wohl aller Anwesenden sorgte.

Das Highlight des Tages war jedoch die Tradition des Richtspruchs, den der Bauleiter gemeinsam mit unserer Geschäftsführerin, Frau Wendlandt, und dem Architekten Herrn Weißflog durchführte. Der Richtspruch, der in traditioneller Form vorgetragen wurde, beinhaltete sowohl Dank an alle Bauarbeiter*innen und Beteiligten als auch gute Wünsche für die zukünftigen Bewohner*innen des Hauses.

Im Anschluss an die Zeremonie gab es die Möglichkeit, sich bei einer kleinen Führung durch das Gebäude selbst ein Bild von den Fortschritten zu machen. Die Kinder und Jugendlichen waren begeistert von den neuen

Räumlichkeiten und konnten sich bereits lebhaft vorstellen, wie es sein wird, in diesem modernen und einladenden Umfeld zu leben. Wir sind zuversichtlich, dass der Neubau nicht einfach nur ein schöner neuer Wohnort sein wird, sondern auch ein Raum, in dem sich die Kinder und Jugendlichen wohlfühlen, ihre Talente entfalten und sich zu starken Persönlichkeiten entwickeln können. Die Louisenstift gGmbH setzt mit diesem Projekt ein wichtiges Zeichen für die Zukunft und die Wertschätzung der Bedürfnisse junger Menschen.

Wir bedanken uns bei allen, die zum Gelingen des Richtfests beigetragen haben und freuen uns auf die nächsten Schritte in diesem spannenden Projekt – die Gestaltung der Inneneinrichtung. Gemeinsam blicken wir optimistisch in die Zukunft und freuen uns darauf, bald in unser neues Zuhause einzuziehen!



Wißweisse
 3 Eiweiß
 200 g Zucker
 120 g Sibokoblätter
 250 g Mandeln
 (gehakt)

Voran abwaschen die fetigen
 Plättchen, las sie erst ein
 bißchen trocknen werden, sonst
 gehen sie kaputt
 gutten fetigen

Das Eiweiß ganz schief schlagen
 dann die 200g Zucker rein und
 kurz mitrühren.
 In eine Sitzecke gibt die die
 Sibokoblätter u. die Mandeln
 und vermengt das alles Eiweiß
 ganz kleine Küpfchen auf
 Blech geben sie bei 130°C ca
 15-20 backen. Ich backe mit
 Umluft die Plättchen dürfen
 nicht so braun werden. Ich
 nehme nur 100g Zucker auf. Blech
 sollte ist Backpapier.

Ein besonderes Rezept



Plätzchen backen gehört in der Adventszeit einfach dazu: auch in der Tagespflege in Wetter
Foto: Manfred Günther

Die Tagespflege: Mehr als ein wertvolles Entlastungsangebot für pflegende Angehörige

Von Manfred Günther

„Hier wird viel gebastelt, wir machen Sport und singen“, beschreibt Doris Friedrich – einer der Gäste in der Tagespflege in Wetter – treffend, dass dieses Angebot nicht nur Entlastung für pflegende Angehörige bietet, sondern auch die Lebensqualität der Gäste steigert und in vielen Fällen vorhandene Fähigkeiten erhält sowie verborgene Fähigkeiten fördert. Die Betreuerinnen seien nett, man könne gut mit ihnen reden, und „wenn etwas nicht gefällt, dann kann man das sagen“, macht die Wetteranerin ein dickes Kompliment.

Eine dieser Betreuerinnen ist Jenny Prenzer, die verantwortliche leitende Pflegefachkraft der Tagespflege an der Wetschaft in Wetter. „Es hat mir schon immer Freude bereitet, den Menschen einen schönen Tag zu gestalten und ihnen den Alltag zu verschönern“, beschreibt sie, dass sie mit ganzem Herzen bei ihrem Beruf ist.

Doch es geht nicht nur um eine gelingende Alltagsgestaltung für die Gäste der Tagespflege, sondern auch um eine nachhaltige Entlastung der pflegenden Angehörigen. Pflegende Angehörige sind oft viele Jahre einer Doppelbelastung ausgesetzt. Sie müssen ihr eigenes Leben organisieren und gleichzeitig zusätzliche Verantwortung für einen pflegebedürftigen Angehörigen tragen. Durch die Inanspruchnahme der Tagespflege finden die Angehörigen regelmäßig Zeit für ihre eigenen Aufgaben und Bedürfnisse. Sofern ein Pflegegrad vorliegt, werden die Betreuungs- und Fahrtkosten in entsprechender Höhe anteilig von der Pflegekasse übernommen.

Dabei gewinnt die Tagespflege in der Altenhilfe zunehmend an Bedeutung. Die vorstationären Hilfen werden immer wichtiger, was auch ein Blick auf die Statistik zeigt: Im vergangenen Jahr sind bundesweit fast 300 neue Tagespflegeeinrichtungen entstanden.

Die Tagespflege „An der Wetschaft“ in Wetter

Mit insgesamt 20 Plätzen bietet sie montags bis freitags von 7:30 bis 16 Uhr zwei stilvoll eingerichtete Gemeinschaftsräume mit einer Küche und 4 gemütliche Ruhezone, wenn sich unsere Gäste mal zurückziehen möchten.

Sie befindet sich in der Kleinstadt Wetter und liegt zentrumsnah mit direkter Anbindung an alle infrastrukturellen Gegebenheiten des Ortes. Zum Verweilen an sonnigen Tagen lädt die eigene Parkanlage mit Fitnessparcours, Hochbeeten und Gartenhütte ein. Direkt am Haus vorbei fließt die malerische Wetschaft und man gelangt über eine Fußgängerbrücke an den Ortsrand, der sich für kleine Spaziergänge auf trittfestem Untergrund anbietet.

Es besteht die Möglichkeit, dass die Gäste vom Fahrdienst zuhause abgeholt und nachmittags auch wieder nach Hause gebracht werden. Die Abholzeiten können individuell vereinbart werden.

Tagespflege und Krabbelgruppe gemeinsam auf der Spur von St. Martin

Selbstgebastelte Laternen und gemeinsame Lieder erhellen die dunklen Tage

Von Jürgen Jacob

In vielen Orten und Regionen gehört ein Sankt-Martins-Zug mit bunten Laternen in den Tagen um den 11. November zur Tradition. Auch in der Tagespflege an der Wetschaft war St. Martin und Laternenumzug Anfang November das Wochenthema.

Die Gäste tauschten sich über die Traditionen und Bräuche rund um dieses Fest aus und dabei wurde so manche persönliche Erinnerung bei den Senior*innen geweckt.

Mit vereinten Kräften und vielen klebrigen Händen wurden an den schon eher dunklen November-Tagen viele bunte helle Lichter gebastelt.

Der Höhepunkt eines jeden Tages in der Woche war der Besuch der Kinder von der Krabbelgruppe „Wetterfrösche“. Jeden Tag kam eine andere Gruppe in die Räume der Tagespflege und die Kinder präsentierten ihre selbstgebastelten bunten Laternen und sangen gemeinsam mit den Tagespflegegästen Lieder. Manche der Lieder begleiteten die Senior*innen schon ein großes Stück ihres Lebens, aber auch modernere Stücke bereiteten den Kindern und Senior*innen viel Freude.



Der Grüne Faden zukünftig nur noch digital?

Liebe Leser*innen,

wie schon in den vergangenen Jahren erhalten auch diesmal alle Mitarbeitende und Interessierte die Dezember-Ausgabe des Grünen Fadens ausschließlich in der gedruckten Form. Grund dafür sind die Weihnachtsgrüße und -geschenke, die wir auch all denen nicht vorenthalten wollen, die den Faden sonst nur in digitaler Form bekommen.

Eine Trennung der Sendungen oder ausschließliche Lieferung der Weihnachtsgeschenke an diejenigen, die sonst den Faden nur digital erhalten, wäre nicht nur unökonomisch, sondern im Endeffekt auch unökologisch, darum bekommen alle Interessierten und Mitarbeitenden den Faden einmal im Jahr (die Dezember-Ausgabe) in gedruckter Fassung.

Trotzdem möchten wir Sie einladen, zukünftig zumindest die drei „normalen“ Ausgaben des Grünen Fadens einfach digital zu lesen und damit Ressourcen zu schützen. Wenn Sie diesen Service nutzen möchten, senden Sie bitte einfach eine E-Mail mit der gewünschten E-Mail-Adresse (und Ihrem Namen mit postalischer Adresse) an faden@elisabeth-verein.de.

Abgesehen von der ökologischen Komponente haben Sie dann auch den Vorteil, alle Neuigkeiten aus dem Verein und seinen Tochtergesellschaften bereits vor dem Post-Versand der gedruckten Ausgabe zu bekommen. Zudem steht für alle

Mitarbeitenden mit einem LOGA-Zugang der Faden dort auch immer digital zur Verfügung.

Außerdem versenden wir den Grünen Faden in der Regel nur noch einmal pro Haushalt. Wenn bei zwei oder mehreren Mitarbeitenden ein gleicher Nachname und eine gleiche Adresse hinterlegt sind, wird nur ein Faden versendet. Alle weiteren mitarbeitenden Familienmitglieder sollten sich dadurch nicht benachteiligt fühlen.

Da diese Auswahl „händisch“ erfolgt, kann sich der oder die Adressat*in auch von Ausgabe zu Ausgabe ändern, so kann mal eine Ausgabe an die Mutter, die nächste aber vielleicht auch an den Sohn mit gleichem Nachnamen und gleicher Adresse gehen ...

Wer dennoch mehrere gedruckte Ausgaben pro Haushalt beziehen möchte, kann dies auch gerne mit einer E-Mail an faden@elisabeth-verein.de kundtun.

Generell können sowohl die aktuelle Ausgabe des Grünen Fadens als auch die Vorgänger-Ausgaben immer über die Homepage abgerufen werden. Im Servicebereich der Seite ist der Direkt-Link zu finden.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr!
Ihr Redaktionsteam



Tagespflege für Senior*innen nun auch in Romrod

Altenhilfe St. Elisabeth erweitert Angebot im Vogelsbergkreis

Von Ulrich Gerhard

Die Hausgemeinschaften in Romrod wurden im Februar 2020 von der Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH in Betrieb genommen. Die stationäre Pflegeeinrichtung verfügt über 54 Bewohnerplätze in fünf Hausgemeinschaften mit einer Wohngruppengröße von neun Personen.

Neben stationärer Dauerpflege kann auch Kurz- und Verhinderungspflege durchgeführt werden. Das Angebot der Einrichtung wird durch eine im Zusammenwirken mit der Stadt Romrod betriebene Begegnungsstätte ergänzt. Eine in dem Gebäude integrierte Tagespflegeeinrichtung vervollständigt das Angebot.

Diese integrierte Tagespflegeeinrichtung soll nun endlich auch in Betrieb genommen werden. Die Vorbereitungen für den Start der Tagespflege laufen bereits auf Hochtouren. Die Öffentlichkeitsarbeit für dieses Angebot ist schon angelaufen und eine erste Mitarbeiterin konnte bereits eingestellt werden. Die Inbetriebnahme der Einrichtung ist für das zweite Quartal 2025 vorgesehen.

Anmeldungen sind ab sofort möglich. Für weitere Fragen kann man sich an die Einrichtungsleitung in Romrod, Frau Christin Mache, telefonisch unter 06636 73849-100 oder per Mail an c.mache@altenhilfe-elisabeth.de wenden.



Zwei Jubilare aus der Gründerzeit mit einer „Sich-für-nichts-zu-schade-sein-Haltung“ Elmar Sauerwald und Armin Blendinger sind seit 25 Jahren in der DL

Von Jürgen Jacob

Beim diesjährigen After-Work-Event der St. Elisabeth Dienstleistungen GmbH (DL) wurde zwei langjährigen Mitarbeitern eine besondere Ehrung zuteil: Für 25-jährige Treue zeichnete Geschäftsführer Martin Kaufmann die Kollegen Elmar Sauerwald und Armin Blendinger mit einer Ehrenurkunde nebst traditionellem Jubiläumspräsent aus und dankte ihnen für ihre Loyalität und Treue.

Am 1. April 1999 trat Elmar Sauerwald als Meister Parkett und Boden und nur wenige Monate später am 1. August desselben Jahres Armin Blendinger als Finanzbuchhalter in die Dienste der DL.

Martin Kaufmann unterstrich die absolute Verlässlichkeit und unschlagbare Fachkompetenz beider Jubilare. „Ihr beide seid sehr beliebt, geschätzt und respektiert bei Euren Kolleg*innen und besonders auch bei Euren eigenen Teams“, so der Geschäftsführer. Elmar Sauerwald hat einen Werdegang vom Einzelkämpfer zur „Bereichsleitung Parkett und Boden und Malerservice“ mit einer aktuellen gesunden Teamgröße von sechs Mitarbeitenden vollzogen und zum Team von Armin Blendinger, der als Bereichsleitung Buchhaltung diese für die DL aufgebaut und perfektioniert hat, gehören heute drei Fachkräfte.

„Gemeinsam haben wir in 25 Jahren einige Höhen und Tiefen unserer Firma gemeistert“, betonte Kaufmann weiterhin: „Ihr seid Euch beide für nichts zu schade, wenn es unserer Firma dient. Ihr verlangt nichts von Euren Leuten, was Ihr nicht auch selber tötet, Ihr macht Euch selber die Hände schmutzig und seid damit Vorbilder für Eure Mitarbeitenden.“



Die Jubilare Elmar Sauerwald (links) und Armin Blendinger (rechts) wurden von Geschäftsführer Martin Kaufmann für ihre 25-jährige Treue geehrt

Foto: Manuela Lieber

Zudem geben beide Jubilare auch bereitwillig ihr Wissen weiter und haben jeweils ein gutes halbes Dutzend Auszubildende erfolgreich zu ihren Abschlüssen begleitet. Neben den Urkunden zum Dienstjubiläum überreichte Martin Kaufmann auch im Namen des Gesellschafters St. Elisabeth-Verein Ehren-Nadeln und Ehrungsgeschenke und schloss seine Ansprache anerkennend: „Wir danken Euch sehr für Eure Treue, Loyalität, Verlässlichkeit, Fachkompetenz, Vorbildfunktion, Kollegenbeliebtheit und für die „Sich-für-nichts-zu-schade-sein-Haltung“, die Ihr in der DL über diese lange Zeit hinweg immer gelebt habt.“

St. Elisabeth
Dienstleistungen GmbH

LEBENSRAUM

www.Naturmoebel-Marburg.de

exklusive
NATURMÖBEL

**DIREKT IN
MARBURG!**

Alte Kasseler Str. 43
35039 Marburg · Tel.: 06421 686190

Mo.-Fr.: 10-18 Uhr Sa.: 10-15 Uhr

Am 24. und 31.12.24 bleibt unser Geschäft geschlossen. Ab dem 02.01.25 sind wir wieder mit gewohntem Service für Sie da!

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie schöne und friedvolle
Weihnachten
und einen guten Rutsch in das
Neue Jahr!

© www.paecher.com



Premiere im Liesbeth&CO: Lesung mit Lea De Gregorio

Von Manuel Kissel

Wieder mal etwas Neues im Begegnungszentrum Liesbeth&CO: Am 7. November fand dort eine erste Lesung statt. Zu Gast war Lea De Gregorio, die ausgewählte Passagen aus ihrem Buch „Unter Verrückten sagt man Du“ (erschienen im Suhrkamp-Verlag 2024) vortrug.

Lea De Gregorio wurde 1992 in Hessen geboren. Sie studierte Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft und schloss einen Master-Studiengang in Europäischer Ethnologie und einen zweiten in Philosophie ab. Sie volontierte beim Amnesty Journal, wo sie später als Redakteurin für Gesellschaftsthemen zuständig war. Bereits während des Studiums begann De Gregorio für überregionale deutsche Zeitungen zu schreiben. Heute arbeitet sie als freie Journalistin unter anderem für

DIE ZEIT, Deutschlandfunk Kultur und die taz. Sie lebt in Berlin (Quelle: Suhrkamp.de).

In ihrem Buch schreibt Lea De Gregorio über ihr eigenes verrückt sein und ihre Psychiatrie-Erfahrung. Sie durchleuchtet dabei kritisch Sprache, Philosophie und Geschichte und verfasst ein Plädoyer gegen Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen mit psychischer Erkrankung.

Zur Lesung kamen etwa 35 Personen ins Liesbeth&CO und nutzten die Möglichkeit, gemeinsam mit der Autorin Fragen zum Buch und eigene Gedanken und Erfahrungen zum Thema psychische Erkrankungen und Psychiatrie auszutauschen.

SALAMANCA

Café • Bistro • Events

Unsere Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
08:30 – 17 Uhr
Sa. und So.
auf Anfrage

Planst du eine Veranstaltung für deinen Geschäftsbereich oder den nächsten Teatag? Oder du suchst einen Platz für Menschen aus dem Bereich Jugendhilfe oder Eingliederungshilfe, dann ist ein Platz zur Tagesstruktur oder eine Arbeitsgelegenheit im Café SALAMANCA möglich.

Neben dem Café SALAMANCA stehen Konferenzräume zur Verfügung, die über uns gebucht werden können. Hierfür übernehmen wir gerne das Catering.

Das Café SALAMANCA öffnet auch für private Veranstaltungen, z. B. Geburtstage, Trauercafés, Firmenfeiern, etc.

Für Anfragen und Tischreservierungen: Tel. 06421 3038-205
salamanca@elisabeth-verein.de
Anfragen für Tagesstruktur: p.leuschner@elisabeth-verein.de

Lahnstraße 8 • 35091 Cölbe • www.elisabeth-verein.de

SALAMANCA - ein Ort, wo Inklusion gelebt wird





Das Café SALAMANCA
lädt ein

Neujahrs- BRUNCH

AM 03. JANUAR 2025

VON 10:00 UHR
BIS 14:00 UHR

24,90 € PRO PERSON

Reservierungen/Ticketerwerb
salamanca@elisabeth-verein.de
06421 3038-205
www.cafe-salamanca.de



Die nächste Ausgabe

Die nächste Ausgabe von
„Der grüne Faden“ erscheint

im März 2025

Adresse:

Der Vorsorge-Tipp

Wir überprüfen Ihre Versicherungen

Das Jahr 2024 neigt sich langsam aber sicher seinem Ende entgegen. Gerade in der Zeit vor dem Jahreswechsel gewinnt das Thema Versicherungen wachsende Aufmerksamkeit, da man für die abgeschlossenen Policen in dieser Zeit die Beitragsrechnungen für das neue Jahr ins Haus bekommt. Häufig steht man vor der Frage: „Brauche ich diese wirklich alle – bin ich überversichert oder habe ich vielleicht etwas übersehen? Kann ich mich kostengünstiger versichern, wenn ich alle Absicherungen bei einem Anbieter unterbringe?“ Diese und ähnliche Fragen kennt jede*r von uns.

Um diese Fragen zu beleuchten bzw. zu beantworten, bieten wir auch weiterhin unseren kostenlosen Service. Wir checken vor dem Hintergrund dieser Fragestellungen Ihre Unterlagen und erarbeiten mit Ihnen Lösungsvorschläge.

Drei gute Gründe, sich über die Produkte der VRK von uns beraten zu lassen:

1. Mitarbeitende des Vereins und seiner Tochtergesellschaften erhalten aufgrund eines Rahmenvertrages zwischen dem St. Elisabeth-Verein e. V. und der VRK beim Abschluss von Sachversicherungen zusätzliche Nachlässe.

Dies gilt insbesondere für:

- **Kfz-Versicherung** • **Privathaftpflichtversicherung** • **Hausratversicherung**
- **Glasversicherung** • **Unfallversicherung** • **Rechtsschutzversicherung**

2. Eine besondere Aufmerksamkeit sollte das Thema Betriebliche Altersvorsorge haben. Mit einer Direktversicherung auf dem Wege einer Bruttoentgeltumwandlung bauen Sie sich eine Altersvorsorge unter Berücksichtigung der Einsparung von Anteilen der Steuer- und Sozialversicherungsabgaben auf. Diesem Modell liegen Gruppenverträge zwischen dem St. Elisabeth-Verein e. V. sowie seiner Tochterunternehmen und der VRK zu Grunde, die Ihnen als Mitarbeitende diverse Vorteile bietet. Diese Form der Altersvorsorge wird sogar vom Arbeitgeber in Höhe von 15 Prozent des Umwandlungsbetrages bezuschusst!!!

3. Die VRK bietet verschiedene Möglichkeiten einer passenden Absicherung im Krankheitsfall, um die Lücke zwischen den entstehenden Kosten einer Behandlung und der Erstattung der gesetzlichen Krankenversicherung zu schließen. Hier haben Sie die Auswahl von verschiedenen Ergänzungslösungen für Leistungen im ambulanten sowie den stationären Bereich. Für neue Mitarbeitende gilt die Regelung, dass Krankenzusatzversicherungen bei der VRK in den ersten sieben Monaten der Betriebszugehörigkeit ohne Gesundheitsprüfung abgeschlossen werden können – nutzen Sie diesen Vorteil!

Sprechen Sie mich an und setzen sich zwecks einer Terminvereinbarung mit mir gerne unter 06421 94803-46 oder unter j.kisslinger@elisabeth-verein.de in Verbindung.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit
und ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes, erfolgreiches
und vor allem friedliches Jahr 2025!

Ihr

Jost-H. Kisslinger
Immobilien- und Versicherungsbüro

Impressum

„Der grüne Faden“

erscheint viermal jährlich als Zeitschrift für Mitarbeitende der Unternehmensgruppe St. Elisabeth-Verein e.V.

Herausgeber:

St. Elisabeth-Verein e.V.
Hermann-Jacobsohn-Weg 2
35039 Marburg

V.i.S.d.P.: Matthias Bohn, Vorstand

Redaktion:

Matthias Bohn, Manfred Günther,
Jürgen Jacob, Sebastian Kraus

Kontakt:

Jürgen Jacob
Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 06421 3038-241
Mail: j.jacob@elisabeth-verein.de

Satz & Layout:

Rainer Waldinger
Tel.: 06421 3038-254
Mail: faden@elisabeth-verein.de

Druck: msi - media serve international gmbh
Marburger Str. 92, 35043 Marburg
info@msi-marburg.de

Auflage: 2.300 Stück